

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Wertages. Abonnementpreis mit Austr. Beilage „Welt u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspr. 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 40

Vertrieb: 905 nur Redaktion, 926 nur Geschäftsstell.



Lübecker

Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 81

Donnerstag, 8. April 1926

33. Jahrgang

Eine wahnsinnige Irlanderin schießt auf Mussolini

Der Duce triumphiert — und sein Opfer stirbt in der Fremde

Rom, 7. April. (Eig. Drahtber.)

Auf den italienischen Diktator Mussolini wurde am Mittwoch vormittag 11 Uhr ein Attentat verübt. Die amtliche italienische Agentur meldet darüber folgendes:

„Am Mittwoch vormittag hat auf dem Platz des Kapitols eine alte Frau aus nächster Nähe einen Revolver-schuss auf Mussolini abgefeuert, als er bei dem Verlassen des Internationalen chirurgischen Kongresses die ihm zugehörige Menge durchschritt, um sich in sein Auto zu begeben. Mussolini wurde nur ganz leicht verletzt. Das Geschoss durchschlug die Nasenbrille.“

Die amtliche Meldung stimmt dann Lobeshymnen auf Mussolini an, der vollkommene Ruhe und Kaltblütigkeit bewahrt haben soll. Er hat angeblich sofort die notwendigen Anordnungen getroffen, um Störungen der öffentlichen Ordnung durch die von dem Attentat ausgelösten Rückwirkungen zu vermeiden. Diese „Anordnungen“ haben aber nicht verhindert, daß ein Trupp junger Leute bald nach dem Attentat vor das Gebäude des „Mondo“ zog, dort demonstrierte und sowohl das Haus wie die Druckmaschinen beschädigte. Das Erschrecken des Publikums ist in Frage gestellt.

Die Attentäterin Mij Gibson stammt aus England und ist die dritte Tochter des verstorbenen irischen Barons Ashbourne, des früheren Lordkanzlers von Irland. Sie ist 1876 in Dattay bei Dublin geboren, steht also im 50. Lebensjahr. Ihr Bruder Lord Ashbourne hat seinen Wohnsitz in Frankreich. Die Attentäterin wurde sofort verhaftet und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Sie konnte nur durch die Polizei den Angriffen der faschistischen Menge entzogen werden.

Der Mob heult

Rom, 7. April. (Eig. Drahtber.)

Im Laufe des Mittwochs nachmittags durchzogen fortgesetzt große Demonstrationen die Stadt. Polizei und Militär waren zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgeboten. Die Menge besaß sich u. a. vor das Gebäude der „Voce Republicanana“, deren Druckereimaschinen ebenfalls beschädigt wurden. In der Russischen Botschaft wurden durch Steinwürfe mehrere Fenster-scheiben zertrümmert.

Die Verletzung Mussolinis ist so leichter Art, daß er nachmittags an den Feierlichkeiten zur Einsetzung des neuen Direktoriums der faschistischen Partei teilnehmen konnte. Auch die für Donnerstag unter großem Pomp geplante Reise des Diktators nach Tripolis ist nicht verschoben worden.

Die Attentäterin war von der faschistischen Volksmenge so geschlagen worden, daß sie in dem Saal eines nahegelegenen Standesamtes, in das sie getragen wurde, mehr als eine Stunde bewußtlos lag. Sie hatte den Revolver bis zur Ankunft Mussolinis in ein schwarzes Tuch gehüllt, während sie in der anderen Hand eine Flasche mit Zinknitrat hielt, um sich wahrscheinlich nach der Tat sofort zu vergiften.

Religiöser Wahnsinn das Motiv

Rom, 8. April. (Radio.)

Die Attentäterin Mij Gibson hat bereits am 27. Februar 1925 in Rom einen Selbstmordversuch gemacht, indem sie sich in die Brust schob. Damals wurde auf ihren Wunsch ein protestantischer Pfarrer gerufen, dem sie erklärte, daß sie sich den Schutz zu Ehren Gottes beigebracht habe. Gibson wird als eine religiöse Wahnsinnige betrachtet. Außer der eigentlichen Attentäterin wurde noch ein älterer Herr verhaftet.

Der Triumph des Narren

Rom, 8. April. (Radio.)

Der italienische Diktator hielt am Mittwoch nachmittag um 5 Uhr bei der feierlichen Einführung des faschistischen Direk-

toriums eine Rede, in der er die Parteiführer und seine Parteigenossen um absolute Disziplin ersuchte. Weiter führte er dann aus: „Man muß aus unseren Reihen alle Spekulanten und hemmenden Elemente ausmerzen. Es geht vorwärts! Wenn ich vorwärts gehe, so folgt mir, wenn ich ausweiche, so folgt mir, wenn ich sterbe, so rächt mich.“ Mussolini begab sich dann in das Auswärtige Amt zurück, von dessen Balkon aus er dem Willen der zu Zehntausenden harrenden faschistischen Menschenmenge folgend einige Worte sprach. Er sagte: „Ich werde nur ein paar Minuten zu Euch sprechen, damit Ihr hören sollt, daß meine Stimme ihren Klang nicht verloren hat. Ich kann Euch versichern, daß mein Herz nicht schneller schlägt als sonst. Ich möchte Euch für diese improvisierte Kundgebung danken, denn Eure große Begeisterung zeigt, daß das faschistische Regime in Eurem Gewissen (!) Wurzeln gefaßt hat. Ich will, daß diese Kundgebung in größter Ruhe endet und daß kein Gewalttat folgt.“ Als Zwischenrufe aus der Menge: „Nein, nein, gebt ihnen Prügel, hängt sie auf!“ erschollen, fuhr Mussolini fort: „Keine Gefahr bedroht den Faschismus mehr und vor den Fremden haben wir keine Angst.“

Bei diesen Worten brach die Menge in Jubel aus. Mussolini gebot mit einer Handbewegung Ruhe und fuhr dann fort:

„Wenn Ihr diese Worte von mir hören wolltet, so habt Ihr sie gehört. Tut also nur, wie ich Euch befehlen werde und was ich Euch in diesem Augenblick gebiete.“ Er schloß mit einem Hoch auf den Faschismus.

Im Gegensatz zu dem Verlauf des Mittwochs nachmittags verlief der Abend verhältnismäßig ruhig, obwohl vereinzelt auch noch Demonstrationen durch die Stadt zogen. Polizei und Militär hat die strenge Anweisung, die Ordnung anrechtzuerhalten. Es ist damit zu rechnen, daß dem Diktator bei seiner heutigen Abreise nach Tripolis neue große Ovationen dargebracht werden. Die Polizei ist deshalb bereits in entsprechender Stärke und zwar in wesentlich größerem Maße als anfänglich vorgesehen war, aufgebildet.

Amendola, Matteottis Schicksalsgefährte

Paris, 8. April. (Radio.)

Am Mittwoch nachmittag ist in Cannes der antifaschistische Führer und ehemalige Chefredakteur des „Mondo“, Amendola, an den Folgen des auf ihn von den Faschisten verübten Attentates doch noch gestorben. Amendola, der gerade 44 Jahre alt geworden war, gehörte als Minister dem Kabinett Facta an, das wenige Jahre nach der Konferenz von Genua trotz der an ihm wiederholt vorgenommenen inneren Veränderungen schließlich dem Gewaltstreik Mussolinis weichen mußte. Er war der Führer der Demokraten und einer der wenigen entschlossenen Männer, die nach dem Gewaltstreik Mussolinis rücksichtslos das neue System der Diktatur bekämpften. Diese Entschlossenheit zur Demokratie hat er jetzt mit dem Leben bezahlen müssen. Der Diktator selbst trägt hieran ein wesentliches Maß Schuld, denn von keinem anderen als von ihm gingen schließlich die Befehle aus, den gefährlichsten Gegner, wo es auch sei, am Leben zu hindern. Die faschistischen Horden verstanden die Befehle Mussolinis richtig. Wiederholt wurde Amendola überfallen und so mißhandelt, daß er sich zweimal einer Operation unterziehen mußte, von denen die eine nach der Entfernung von 3 Rippen einen tödlichen Ausgang genommen hat. Mussolini wird im Innern triumphieren. Er ist nach Matteotti einen weiteren gefährlichsten Gegner los. Und dennoch werden die Namen der beiden großen Italiener, die so jäh um ihr Leben gebracht wurden, ohne daß den Verbrechen etwas geschah, eine ewige Anklage gegenüber dem Faschismus sein.

Nur keinen Frieden!

Es sind noch nicht genug Spanier in Marokko gemordet

Ueber die Lage in Marokko und den Stand der angeblich geführten Friedensverhandlungen mit Abd el Krim liegen in Paris die widersprechendsten Meldungen vor. In den zuständigen Stellen verweigert man jede Auskunft. Es scheint jedenfalls festzustehen, daß Spanien, dem gegenüber sich Frankreich verpflichtet hat, keinen Sonderfrieden mit Abd el Krim zu schließen, plötzlich den Augenblick nicht für geeignet hält, offizielle Friedensverhandlungen zu eröffnen. Andererseits dürfte auf französischer Seite die Neigung zur Beendigung von Feindseligkeiten gemacht sein, nachdem es den französischen Truppen gelungen ist, die französische Zone zum größten Teil von den Arabern zu säubern und die ausländischen Stämme zu unterwerfen. Dagegen steht noch ein großer Teil der spanischen Zone außerhalb des spanischen Einflusses. Gegenwärtig finden zwischen Frankreich und Spanien Verhandlungen über die gemeinsame Haltung gegenüber Marokko statt; von ihrem Ausgang wird die weitere Entwicklung der Ereignisse abhängen.

Der französische Ministerpräsident Briand hatte am Mittwoch eine längere Unterredung mit dem spanischen Botschafter. Diesem hat er, wie halbamtlich mitgeteilt wird, den Wunsch der französischen Regierung nach einer Einigung über sichere Garantien für einen dauerhaften Frieden in Marokko zum Ausdruck gebracht.

Einzelgenpreis für die achtgehaltene Beilage: oberer bezogen Raum 25 Reichspfennige, auswärtige 30 Reichspfennige. Veranlagungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Reichspfennige. Reklamen 50 Reichspfennige.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 40

Vertrieb: 920 nur Geschäftsstell., 905 nur Redaktion

Der lügende Staatsanwalt

(Von unserem Spezialberichterstatter)

Berlin, 7. April. (Eig. Drahtber.)

In dem Ruhmann-Knoll-Prozess wurden die Angeklagten am Mittwoch nach ausführlicher Verhandlung freigesprochen.

„Ich habe mich bei meiner Vernehmung so weit als möglich von der Wahrheit gedrückt... Planmäßig und vorsätzlich habe ich mit der Wahrheit zurückgehalten.“ So schildert nicht irgend ein Berufsverbrecher seine Vernehmung vor Staatsanwalt und Untersuchungsrichter, sondern mit diesen Worten rühmt sich zynisch Herr Professor Ruhmann, seine Berufskollegen angelegen zu haben. Aus dem „liegenden“ Staatsanwalt ist ein „lügender“ geworden. Oder vielmehr: Er ist's geblieben. Hat sich doch Herr Ruhmann seinerzeit schon vor dem preussischen Untersuchungsausschuß gerühmt, daß er dem Regierungsdirektor Weitz, dem Leiter der Berliner Kriminalpolizei, „ein ausgemachtes Theater vorgemacht“ habe.

Solch eine Fierde des Juristenstandes mußte natürlich mit Glanz und Gloria freigesprochen werden. Wie lagen die Dinge? In der Voruntersuchung hatten die Herren Ruhmann und Knoll zugestanden, in mehreren Fällen Akten der Staatsanwaltschaft in der Barmat-Sache zwecks publizistischer Ausgestaltung aus dem Gewahrsam des Gerichts entfernt zu haben. In der Hauptverhandlung widerriefen sie das vollkommen freiwillige Geständnis. Das Gericht glaubte den Widerruf, nicht das Geständnis. Von Herren, die so wunderbar ihre eigene Lügenhaftigkeit vor der Öffentlichkeit prostituierten, muß man halt immer das günstigste annehmen. Namentlich, wenn sie im Interesse der Rechtspreffe und Rechtsparteien (was man im Gerichtssaal „im Interesse des Vaterlandes“ nennt) gearbeitet haben.

Zimmerhin beweist selbst dieser Freispruch nicht mehr, als daß das schimpfliche Verhalten eines Staatsanwalts nicht unter allen Umständen sich unter bestimmte Strafrechtsparagrafen subsumieren läßt. In der Sache bedeutet auch diese Verhandlung einen moralischen Zusammenbruch der Staatsanwaltschaft beim Landgericht I. Denn um den Freispruch zu erzielen, mußten die Herren mit dem Geständnis herauszücken, daß Herr Knoll der offizielle „Vertreter“ der Staatsanwaltschaft gewesen ist. Herr Knoll erhielt offizielle Aufträge von Herrn Staatsanwalt Pelzer und Herrn Ruhmann zu Nachforschungen in der Barmat-Sache. Auf der andern Seite unterhielt derselbe Knoll ein Bureau, das von dem deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Leopold und dem rechtsstehenden Journalisten Dacmeister finanziell ausgehalten wurde und die Aufgabe hatte, die Rechtspreffe mit Sensationsnachrichten und Sensationsartikeln in der Angelegenheit Barmat zu versehen!

Außer Herrn Ruhmann, dessen Tätigkeit in dieser Richtung bereits durch den Untersuchungsausschuß des Landtages festgestellt, hat sich nun auch dessen Vorgesetzter, der ehemalige Staatsanwaltschaftsrat, jetzige Landgerichtsrat Dr. Pelzer zu dem Geständnis bequemt, daß er mit Knoll zusammengearbeitet und ihm Akten ausgehändigt hat. Und zwar handelt es sich in dem von Pelzer zugestandenem Fall um einen Bericht der Oberrechnungskammer, den Herr Dr. Pelzer vertraulich erhalten haben will. Die „vertrauliche“ Behandlung durch Herrn Pelzer gipfelte in der Auslieferung des Berichtes an Knoll!

Im übrigen suchte die Verhandlungsleitung möglichst schonend über diesen Punkt hinwegzuleiten. Schade! Herr Dr. Pelzer hätte doch unter seinem Eide noch sehr charakteristische Ausführungen über die näheren Umstände machen können, unter denen er ein gewisses Aktenstück an Knoll ausgeliefert hat!

Der Oberstaatsanwalt Tesch hat erklärt, daß er noch nie etwas davon gehört habe, daß die Staatsanwaltschaft sich derartiger „Vertrauenspersonen“ bediene. Pelzer und Ruhmann sind beide geständig, nicht nur diesen seltsamen Weg eingeschlagen, sondern ausgerechnet einen Mann zu ihrem Vertrauten gemacht zu haben, der in der gleichen Sache als deutschnationaler Hehjournalist lebhafteste Tätigkeit entfaltet, und dies, obwohl eine ausdrückliche Anweisung des Justizministeriums vorlag, alles zu vermeiden, wodurch unbefugte Teile der Untersuchung in die Öffentlichkeit gelangen könnten.

Herr Ruhmann und Herr Pelzer sind beide für die disziplinarische Dienstentlassung reif.

Der dritte Anschuldsengel ist der Assessor Caspar. Auch er wurde als Zeuge der Unwahrheit überführt. Vor dem Untersuchungsausschuß sagte er aus, daß Ruhmann keine Akten zurückbehalten hätte. Jetzt, im Hauptverfahren, gestand er, selber solche Akten für Ruhmann aufbewahrt zu haben. Nach dem Grunde seiner Aussage vor dem Untersuchungsausschuß befragt, sammelte er die klagliche Aus-

Die rote Fahne im fernen Osten

Gründung einer Arbeiterpartei in Japan

Tokio, Mitte März 1926 (Eig. Drahtber.)

Die „Bauern- und Arbeiter-Partei“ Japans, die erste politische Partei der japanischen Arbeiterklasse, wurde am 5. März offiziell in Osaka gegründet. Der erste Versuch der Gründung einer Arbeiterpartei Ende des vergangenen Jahres wurde von der Regierung wegen starken kommunistischen Einschlags unterdrückt. Der jetzigen Parteigründung stehen die Kommunisten nahezu fern; die Gründungserklärung und das vorläufige Parteiprogramm rüden deutlich von den kommunistischen Ideen ab. Im Programm wird als Ziel der Partei die Wohlfahrt der Nation als Ganzes und der Arbeiterklasse im besonderen bezeichnet. Die Partei führt ihren politischen Kampf auf das allgemeine Wahlrecht. Sie will nicht nur die Handarbeiter, sondern alle verketteten Schichten des Volkes, die unter dem Joch des Kapitalismus seufzen, umfassen. Bis zur Schaffung eines endgültigen Parteiprogramms und Statuts werden nur gewerkschaftlich organisierte Arbeiter als Mitglieder aufgenommen. Die Zahl dieser Arbeiter beträgt in Japan ungefähr 250 000. Die Mitgliedschaft können nur einzelne Personen erwerben, den Anschluß von Arbeiterorganisationen an die neue Partei verbietet das japanische Gesetz. Zum ersten Vorsitzenden wurde Sugiyama vom Bauernbund gewählt.

Der alte Thyssen

Die Geschichte der deutschen Schwerindustrie wird von zwei Männern, von Emil Rirdorf und dem, in den Ostertagen verstorbenen August Thyssen charakterisiert. Rirdorf schuf in der Schwerindustrie den horizontalen Zusammenhalt (Hessisch-Westfälisches Kohlenbund), während August Thyssen, zum Teil in Auswirkung der Rirdorfschen Kartellierungen, den gemischten Betrieb, den Vertikalkonzern, auf Kohle und Eisen fußend, konstruierte. Auch auf die Bildung des Ruhr-Montantrustes haben beide Männer noch größten Einfluß genommen: August Thyssen, im Gegensatz zu Emil Rirdorf, in förderndem Sinne; in Wirklichkeit bedeutet ja auch der Ruhr-Montantrust nichts anderes als eine gigantische Verwirklichung seiner Intentionen. Inzwischen ist die Frage bei der Stellungnahme des alten Thyssen gegenüber dem Ruhrtrust eine Rolle gespielt haben, dürfte bei der Undurchsichtigkeit des ganzen Thyssen-Konzerns kaum festzustellen sein. Jedenfalls haben aber die Gerüchte von einer starken Anspannung der Finanzlage im Thyssen-Konzern, die monatelang unter der Hand verbreitet wurden, keine Bestätigung gefunden.

August Thyssen, auf diesen Gebieten und bei vielen Gelegenheiten mit dem jüngeren Hugo Stinnes im engsten Bunde, gehört mit zu den großen Kriegs- und Inflationsgewinnern. Schon vor dem Kriege wurde kein Vermögen auf ungefähr 600 Millionen Goldmark geschätzt; allein die Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ in Hamborn repräsentierte einen Wert von einer Viertel-Milliarde Goldmark. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß sich die kapitalistische Legendenbildung angesichts einer solchen amerikanischen anmutenden Machtentfaltung der Person des alten Thyssen bemächtigte. Die bürgerliche Presse liebt es, ihn als den einfachen, anspruchslosen Menschen und Sparrer hinzustellen, der, schon langjährig Millionär, per dritten Dampf von Duisburg nach Berlin fuhr und auf Sommerreisen verzichtete, nur um zur Durchführung seiner Pläne: „Taler auf Taler und Altkie auf Altkie“ zu legen. In Wirklichkeit war Thyssen der Mensch, der, einerseits geschickt und weitsichtig, die großen wirtschaftlichen Veränderungen und die ungeheuren technischen Fortschritte, die sich bei uns mit Erschließung des rheinisch-westfälischen Ruhrkohlengebietes vor mehr als einem halben Jahrhundert vollzogen, ausnützte, und obwohl Zentrumsmann, brutal und rücksichtslos die Arbeitskraft im Sinne einer gigantischen Aufspeicherung von Mehrwerten zu verwenden wußte. Er hatte den Vorteil, einen kräftigen Menschenhaufen, vor allen Dingen den Landarbeiter aus dem Osten unseres Vaterlandes vorzufinden, der sich, von Jugend auf als Landarbeiter an schwerer Arbeit gewöhnt, in der ersten Generation vorzüglich für die Tätigkeit in Grube und Hütte eignete, und sich in der zweiten und dritten Generation als technische Hilfskraft (Organisatoren, Konstrukteure, Beamte usw.) bewährte. Wirtschaftlich und technisch beruht die Thyssensche Machtentfaltung auf der Verdrängung von Holz und Holzkohle durch Kohle und Koks und der Altkiealage durch die Winette auf Grund der Entphosphorung der lothringischen Erze mit Hilfe des Verfahrens von Tomas und Gilchrist; weiter auf der, im Zusammenhang mit den Konjunkturen nach dem 70er Krieg einsetzenden großen Nachfrage nach Kohle und Eisen und auf der Möglichkeit, mit Hilfe des ausgebauten Eisenbahnnetzes in Deutschland und in Europa Massengüter billig zu transportieren.

In dem Aufstieg des alten Thyssen färbt sich deutlich seine Politik ab, die auf die Beherrschung von Kohle und Erz ausging. Aus der Eisenindustrie kommend, legte er bald seine Hand auf die rheinisch-westfälischen Kohlenfelder und leitete frühzeitig die Invasion in das lothringische Minettegebiet ein, die in der Errichtung der Werke in Hagendingen ihren Höhepunkt und mit dem Ausgang des Weltkrieges ihren Zusammenbruch erlebte. Den Wechsel von Krise und Konjunktur in der kapitalistischen Wirtschaft hatte er bei seinen Machterweiterungen durchaus nach der Seite hin bearbeitet, daß der kapitalistische Betrieb während der Krise sich rüsten muß, um härter in die Konjunkturen hineinzugehen. Er war so, aus einer Bauernfamilie in Eschweiler stammend, ein Meister in der Behandlung des Geldmarktes, verachtete die Zusammenarbeit mit Banken, wodurch er einer der gefährlichsten Gegenpole des Fabrikkapitalismus gegen den Finanzkapitalismus wurde, und brachte es regelmäßig fertig, während der Krisen die Konkurrenz, z. B. in den sechziger und siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die rüstungsbedürftigen Hütten in Westfalen zu schlagen und die besten Objekte, u. a. die Kohlenzechen im Duisburger Bezirk, für billigen Preis zu erwerben.

Nach der patriotischen Seite hin kennzeichnet Thyssen ein ewiger Streit mit dem Steuerfiskus. Hauptgegenstand

des Streites war die Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“, ausschließlich Besitz der Familie Thyssen. Die Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“, obwohl einer der rentabelsten Betriebe im Ruhrgebiet, erbrachte niemals Ueberschüsse. Die Renten wurden durchweg wieder in den Betrieb gesteckt, für Abschreibungen benutzt, sodaß der Steuerfiskus das Nachsehen hatte. Hat kein Streit mit dem Steuerfiskus noch eine komische Note, so verbandelt sich das Bild August Thyssens durch sein Scharfmachertum, wie er menschlich — jein Vorgehen gegen seinen Sohn August beweist das — wenig sympatisch berührt. Nachdem in den Jahren 1851 bezw. 1860 die alten Arbeitergesetzte gefallen waren, setzte in Rheinland-Westfalen und nicht zuletzt bei Thyssen eine Ausbeutungsperiode ein, die in der Wirtschaftsgeschichte so ziemlich ihresgleichen sucht. Erst durch Eingreifen starker Gewerkschaften, insbesondere durch die Streiks von 1905 und 1912, die beide verlor, konnte das Scharfmachertum der Thyssen und Rirdorf ein wenig besänftigt werden. Der Auffassung, daß der Arbeiter nur Ausbeutungsojekt sei, ist der alte Thyssen bis zu seinem Tode treu geblieben. Gegenüber der Republik machte er den aggressiven Kurs des deutschen Industrieherrn, dem sein dekadentischer eingestellter Sohn Fritz mehr zuneigt, nicht mit.

Die Thyssen-Werte nehmen heute zweifellos die führende Stellung im Ruhr-Montantrust ein. Man kann dem Konzern, der, wie in den 70er und 80er Jahren, heute wieder die große Konjunktur für Kohle und Eisen erwartet, bescheidenen, daß er die notwendige gewordenen Umstellungen konsequent durchführt hat und durchaus für die in den nächsten Jahrzehnten drohenden Kämpfe gerüstet ist.

Die Bestie in Uniform

Freispruch eines Offizier-Verbrechers — in Polen.

Lemberg, 5. April.

Sitzige Blätter berichten über einen ungläublichen Straf-fall, der auf das Jahr 1919 zurückgeht und sich dieser Tage vor dem hiesigen Bezirksgericht abspielt hat. Gegen den alten Hauptmann der polnischen Armee Wawrusz war eine Anklage wegen Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit nach mehrfacher Nötigung hin gegenüber dem Kaufmann Pintas Klarr erhoben worden. In der Anklage war der Tatbestand im wesentlichen so geschildert:

In den ersten Tagen des Jahres 1919 waren bei dem in Chryplin wohnhaften Kaufmann Pintas Klarr mehrere Offiziere erschienen, um Schnaps und Tabak zu requirieren. Die Requisition, die unter vielfachen Beschimpfungen und Bedrohungen des Klarr vor sich gegangen sein soll war ergebnislos. Am 10. Juni 1919 erschien der Angeklagte Wawrusz, der damals Leutnant war, mit mehreren Soldaten in der Wohnung des Klarr, ließ zuerst dem Schwiegersohn des Klarr fünfundsanzig Stoffscheine

verabsorgen und erklärte dann Klarr selbst, daß gegen ihn bereits ein Todesurteil gefällt worden sei und daß er sofort erschossen

werde. Wawrusz ließ den zu Tod erschrockenen Klarr unter Aufsicht von vierzig Soldaten und zwei Bauern auf ein Feld jagen und gab ihm, wie es in der Anklage heißt, unter wiederholten Drohungen und Mißhandlungen der Soldaten den Befehl, sich binnen einer halben Stunde selbst ein Grab zu schaufeln.

Klarr mußte sich zunächst auf den Boden legen, damit die Länge und Breite des zu schaufelnden Grabes ausgemessen werde, und begann dann, halbrot, zu graben, wobei er fortwährend von den Bauernbrüdern mißhandelt wurde. Der Offizier rief dann dem Klarr zu: „Andre werden erschossen mit verbundenen Augen, du mußt selbst sehen, wie dich die Soldaten erschließen. Mach' den Mund auf und schau geradeaus!“

Klarr fiel ohnmächtig nieder, wurde jedoch emporgehoben, und der Offizier gab den Soldaten den Befehl, zu schießen. Sieben Soldaten legten auch auf Klarr an, doch waren die Gewehre, was Klarr nicht wußte, blind geladen. Klarr mußte dann dem Offizier angeblich zum Zweck der Kriegsanleihe 4000 Kronen geben, mußte versprechen, über den Vorrat Stillschweigen zu bewahren, und mußte schließlich, als der Offizier ihn antließ, ausrufen:

„Es lebe das polnische Volk!“

Wegen dieses Vorfalles, der erst mehrere Jahre später bekannt geworden war, wurde gegen den jetzt zum Hauptmann avan-

cierten Offizier Wawrusz die Anklage erhoben. Die Verhandlung endete mit dem

Freispruch des Schurken,

teils weil das Gericht die erhobenen Beschuldigungen nicht als „erwiesen“ annahm, teils weil die Tatbehandlung wegen der Scheinsetzung infolge der eingetretenen Amnestie nicht mehr strafbar erscheine.

Der Militäranwalt meldete wegen des Freispruchs die Nichtigkeitsbeschwerde an.

Die patriotische Schwerindustrie

Im Verdacht der Deutschfreundlichkeit

„Der Angestellte“ in Kattowitz, das Organ des A.-O.-Bundes in Polnisch-Oberschlesien, liefert in seiner Aprilausgabe folgenden Beitrag zu diesem Thema:

Der heimatsberechtigten ober-schlesische Angestellte steht in Oberschlesien in einem schweren Existenzkampf. Zehntausende von Angestellten haben durch die riesige Wirtschaftskrise ihre Stellen verloren. Sie müssen ansehen, wie landfremde Elemente sich behaglich in ihren Arbeitsstellen breit machen. Ein solcher abgebauter Kollege wandte sich an die Oberschlesische Eisenindustrie A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Gleiwitz mit der Bitte, in einem ihrer ober-schlesischen Werke eine Stellung zu erhalten. Von Gleiwitz aus erhielt er kurz nacheinander folgende Briefe, die wir nachstehend wörtlich und ungekürzt zum Abdruck bringen:

Oberschlesische Eisenindustrie Gleiwitz, den 3. Februar 1926.
Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb
Finanzabteilung
Herrn J... B... Kattowitz

Sehr geehrter Herr B.

Ich nehme Bezug auf mein Schreiben vom 28. v. M. und ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir sobald als möglich sagen möchten, welcher Nationalität, sowie welcher Religion Sie sind. Dann bitte ich auch um eine Abschrift Ihrer sämtlichen Zeugnisse. Schließlich aber möchte ich von Ihnen hören, wie Ihre Gehaltsansprüche sind.

Sobald ich Ihre Daten habe, werde ich Ihnen sagen, wann wir uns in Kattowitz sprechen können.

Hochachtungsvoll
gez. Unterschrift.

Oberschlesische Eisenindustrie . . . Gleiwitz, den 17. Febr. 1926.

Sehr geehrter Herr B.

Leider muß ich Ihnen sagen, daß ich von Ihrem lebenswichtigen Angebot keinen Gebrauch machen kann, weil die Verhältnisse in Polnisch-Oberschlesien sich bekanntlich derart zugespitzt haben, daß wir nur Kongresspolen auf den polnischen Werken beschäftigen können, keineswegs aber geborene Deutsche.

Hochachtungsvoll
gez. Unterschrift.

Oberschlesische Eisen-Industrie . . . Gleiwitz, den 19. Febr. 1926.

Sehr geehrter Herr B.

Verbindlichen Dank für Ihr Schreiben vom 18. d. M. Es tut mir aufrichtig leid, wenn ich Ihnen einen ablehnenden Bescheid geben mußte, wir können aber für die etwaige Bilanz tatsächlich nur einen Kongresspolen anstellen, weil auf unseren Werken das durch nichts motivierte Dium der Deutschfreundlichkeit laßt.

Hochachtungsvoll
gez. Unterschrift.

Diese Briefe bezeugen blühartig die Verhältnisse, wie sie sich in Polnisch-Oberschlesien entwickelt haben. Es zeigt sich wieder einmal, daß gerade das Kapital international ist und auch am schnellsten seine Nationalität wechselt. Vor dem Kriege konnte sich die ober-schlesische Schwerindustrie nicht hafatistisch genug gebärden und jetzt kann sie nicht laßlich genug die ober-schlesischen Angestellten und Beamten auf die Straße werfen, um sie durch fremde Elemente zu ersetzen.

Sehr pikant ist in dem vorliegenden Schreiben, daß gerade eine deutsche Generalverwaltung, die ihren Sitz in Deutschland hat, besonders eifrig bemüht ist, ihre ober-schlesischen Werke zu polonisieren. Was wird der preussische Staat dazu sagen, der gerade jetzt u. a. mit der ober-schlesischen Eisenindustrie A.-G. verhandelt, um ihr eine sehr große Anleihe zuzugewähren und ihr bereits sehr große Geldmittel zur Verfügung gestellt hat?

Das schöne Mädel

Roman von Georg Hirschfeld

(55 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Jetzt richtete sich Lena mühsam auf. Sie legte die Hände auf Leonies Schoß und blickte aus träumerischer Traurigkeit zu ihr empor: „Ich glaub's ja nicht . . . Meinst du denn, daß ich so was glaub'. Aber ich müßte nun wissen — ich muß es jetzt wissen, was sie wirklich geworden ist . . . Sag' mir jetzt alles, Tante . . .“

Leonie war ratlos. Dieser zweifelnden Kindesseele den Glauben zurückzugeben, das ging über ihre Kraft. Jetzt wußte sie selbst erst, wie fern sie Afras wirklichem Leben gewesen war. Aber sie sagt: dem Kinde, was ihr möglich war: „Hör' mich an, Lena . . . Deine Mutter war trotz allem ein edler, tüchtiger Mensch . . . Ich hab's erfahren . . . Er war die einzige, die sich meiner annahm in ihrer wunderbaren Schönheit und mich nie vergaß . . . Aber das war es eben — ihre Schönheit war Schuld, daß sie so viel erleben mußte . . . Davon wissen halt die Häßlichen nichts — an denen geht's vorbei . . . Verschwendest du deine Mutter — sie hat zu viel geliebt — sie hat jedem gefallen — aber immer war ihr Herz dabei — das kannst du glauben, Lena.“

Hier endete Leonies Wissen. Mehr erfuhr Afras Kind nicht von ihr. Scheinbar getrübt verließ es die Tante, aber als es allein war, kamen die Furien des Zweifels wieder. Lena vereinigte nun völlig. Endlich entschloß sie sich zum Vater Quirin. Der stand dem lieben Gott doch etwas näher. Bei ihm war ein höheres Wesen, oder es war ihm wenigstens anvertraut. Bei der nächsten Sonntagsbeichte sagte Lena ihm alles. Aber sie ahnte nicht, wie gut Vater Quirin auf ihre Beichte vorbereitet war. Gestern noch war Kreszenz Gödt bei ihm gewesen und hatte die ganze Zukunft ihrer Nichte mit ihm beraten. Man war zu einem Beschlusse gekommen. Seligste durchströmte das Herz des jungen Priesters, als er nun das wirkliche Wunder des kindlichen Geständnisses hörte. Er hielt sich jetzt für einen weisen, großen Arzt. Zum erstenmal verließ ihn der Zweifel. Unschätzbare Überkam ihn.

„Magdalene, ich verstehe, was du leidest. Ich habe das einzige Heilmittel für dich. Je, du kannst mir vertrauen. Nicht umsonst trägt du den Namen der großen Sünderin, die unter dem Kreuz unseres Herrn sich zur Buße bekehrte. Auch sie hieß Magdalena, und deine arme Mutter hätte so heißen sollen — sie trug den Namen der heiligen Afra nicht mit Recht. Du bist ihr Kind, das Kind ihrer Sünde, aber du selbst bist sünderlos. Etwas herrliches hat die göttliche Vorsehung in deine schwachen Hände gegeben: Du wirst deine Mutter entführen. Dein Leben auf Erden wird gut machen, was sie gefehlt hat. So kehrt du einst wieder in den Himmel ein und wirst deine Mutter, die noch im Gefängnis schmachtet, zu dir emporheben. Hörst du, wie sie dich

ruff. Hast dir ihre Stimme aus den Klagen der Sünder entgegen?“

„Ja,“ flüsterte Lena mit geschlossenen Augen, von Worten und Wehtraub befüllt.

„Vertraue dich mir, mein Kind — ich kenne deinen Weg.“ Vater Quirins glühender Blick ruhte auf Lenas goldigem Scheitel. — „Du wirst aus der weltlichen Schule alsbald in eine Klosterschule übergehen. Dort wirst du lernen und erfahren, was deine Seele braucht. Dort wirst du eine Himmelsbraut. Wenn du erst dem wahren Bräutigam gehörst, wirst du für deine Mutter wahrhaft beten können.“

Zur letzten Ekstase hatten sich die Worte des Priesters gesteigert, verückt ließ er eine magere Hand von den weichen, dürstenden Kinderlippen küssen. Dann aber spürte er, daß sein Beichtkind noch einmal zögerte. Erleichtert lehnte es sich zurück. „Was ist mit dir?“ fragte der Vater forschend. „Ist dir noch etwas unklar. Wärscheit du noch etwas wissen?“

„Ach, nichts, Hochwürden — nur das eine: ich seh' ja alles ein — wirklich, die Erleuchtung hab' ich schon — nur das eine . . .“

„Was ist das ein?“

„Die Tante Leonie hat gesagt, daß meine Mutter doch nicht schuld sei —“

Die Tante Leonie ist eine Ketzerin, die selbst zur höllischen Qual verdammt ist.“

„Ach, Hochwürden, — werden Sie nur nicht böse — ich mein' ja nur: Die Tante Leonie hat gesagt, daß meine Mutter zuviel geliebt hätt' — und das sei schuld — und sie selbst sei eigentlich ganz edel gewesen.“

„Törichte Spalttricherei. War das die echte Liebe? Von einem zum andern flattern. Nie zu dem einen und einzigen. Nein, Magdalena — davon weiß deine Tante, die wohl übrigens gar nicht deine rechte Tante ist, so wenig, wie ich von den Schandbühnen der Theater. Das sind alles verwerfene Ausschüfte. Jetzt gilt es, entweder oder. Du wirst dir die rechte Liebe erobern.“

Vater Quirin war doch etwas unsicher geworden — mit Mühe fand er das abschließende Wort. In Wahrheit erinnerte er sich wohl der Bibelstelle, von der die Ketzerin Leonie Weisshappel aussprechen mochte. Jesus sprach von der Sünderin: „Ihr sind viele Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebt.“ Vater Quirin kannte das Evangelium Sankt Lukas und seine Anleihen. Aber zum Glück war ja die Bibel das verbotene Buch — Magdalena konnte nie zu den gefährlichen Worten gelangen. —

So glaubte der Vater. Kreszenz war von dem Ergebnis tief befriedigt. Zu Eltern schon brachte sie Lena von München nach Hoherpeichlarn. Das Institut der frommen Schwestern lag am Fuß des Gebirges, in einer schönen, sinnesfrohen Landschaft, dem Leben näher als die steinerne Stadt. Als Lena sich vierher verleg' sah, glatte sie, daß ihre Münchener Leiden nur ein böser Traum gewesen seien. Lena erwachte ihre gesunde Kind-

lichkeit. In demütiger Bereitschaft betrat sie die Räume, denen sie fortan gehören sollte.

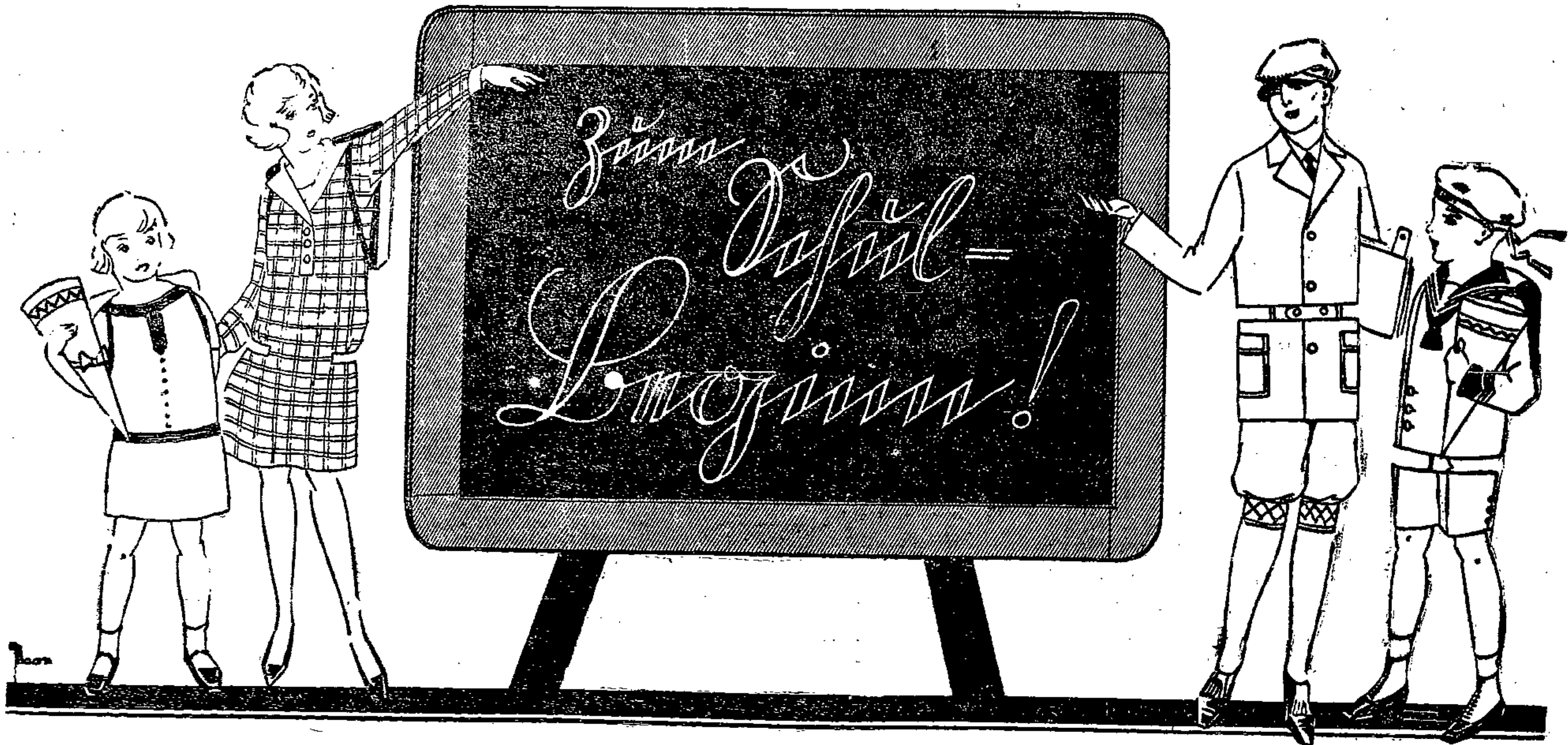
Sie wußte nicht, daß es Vater Quirins ganzen Einflusses bedurfte, um sie hier unterzubringen. Das Ledigenkind nahm in dem vornehmen Institut eine Ausnahmestellung ein. Lenas Persönlichkeit überwand die letzten Bedenken, aber sie wurde ein Versuchsojekt domatlicher Strenge. Während man auf die glücklicheren Weltkinder allerlei Rücksichten nahm, griff man nach dem willkommenen Beispiel, die Klosterregeln neu zu sanktionieren. So hatte Lena es härter als alle Mitschülerinnen. Die anderen Mädchen, die von Lenas Herkunft nichts ahnten, saßen die Strenge, mit der man gerade diesem lebhaften Kinde entgegen kam, als Strafe auf. Sie glaubten an ein geheimnisvolles Vorgehen, das Lena zu hüben hatte. So zeigte man ihr eine Zurückhaltung, die ihre Herzlichkeit kränkte. Erst allmählich lernten die Mitschülerinnen auf die rechte Fährte. Da schlug ihre Kälte in doppelter Wärme um.

So hatte Lena glückliche Jahre voll heiterer Jugend und echter Freundschaft. Sie wünschte sich nicht aus dem Kloster fort, denn sie begriff die Fasel der Geborgenheit im Meer der Welt. Es stand das eine für sie fest, daß auch sie eine der stillen Himmelsbräute werden müsse.

Ahnungslos wurde sie von den Nonnen beobachtet. Man hatte hier kluge Beobachter für juchende Seelen. Immer wieder vollzog es sich so, wie man gewollt, immer stimmte das Beispiel. Das Gewicht in Magdalena Seele lag zu tief, — es gab keine Macht der Erden, es wieder herauszuholen. Licht blähte ihr Frühling über der dunklen Tiefe. Das gab das holde Gemäch ihres Wesens. Sie war jung und alt zugleich, sie wollte leben und diente doch nur einer Toten. Ueberall stellte sich der Geist ihrer Mutter vor ihre Gedanken und Wünsche. So sollte es sein.

Nur eines bedachte Vater Quirin nicht. Hierin waren die weltlichen Nonnen klüger als der Priester der Großstadt. Vater Quirin vergaß, daß Magdalena gerade durch das, was sie für den Himmel vorbereitete, auf Erden unwiderstehlich wurde. Sie war nicht so schön wie Afra, ihr Zauber auf den Mann war ein anderer, aber er war vorhanden. Betroffen stand jeder Empfindliche, wenn Lena das Kloster verließ und als Ferienkind nach München kam. Sie war nun kein Kind mehr — langsam und stattdlich voll reifer Grazie und Jugendkraft schritt sie einher. Das Sinnbild einer künftigen deutschen Frau — so kam sie aus dem Kloster.

Immer war es das gleiche Haus am Rindermarkt, wo sie einkehrte. Erholung brauchte sie nicht. Sie kam mit frischen Wangen und genährt aus der Bergluft. Kreszenz war ganz betroffen über Afras Wiederkehr. Sie ließ sich aber nichts merken, befeuerte inbrünstig, daß Lena vor Afras Schicksal bewahrt bliebe, und kam in ihrer Unruhe zu einem sonderbar zu Entschluß. (Schluß folgt.)



Mädchen-Kleidung

- Mädchen-Kleider** Musseline mod. Buntdruck in entzück. Farbstell. Gr. 60 **3⁵⁰**
- Mädchen-Kleider** Musseline apar. Jacquardmuster, reizende Form. Gr. 60 **5⁵⁰**
- Mädchen-Mäntel** reinw. Cheviot farb. Paspelierung, eingel. Falten Gr. 60 **6²⁵**
- Mädchen-Kleider** Jumperl. ir. reizenden Schotten Gr. Größe 60 **6⁵⁰**
- Mädchen-Kleider** Hängeform reinwoll. Cheviot, marine, mandel Gr. 60 **7⁷⁵**
- Mädchen-Kleider** reizend eForm Ripps-Popeline in schönen Farb. Gr. 60 **9⁷⁵**
- Mädchen-Mäntel** Covercoat, praktisch in Stoff und Farben Gr. 60 **9⁷⁵**
- Mädchen-Mäntel** Lederol, doppelseitig zu tragen, Gr. 60... **12⁷⁵**
- Mädchen-Mäntel** reinwollene Gambia, impräg. Gr. 60 **12⁷⁵**
- Mädchen-Mäntel** reinwollener Cheviot, schöne Kleids. Farb., Gr. 60 **13⁰⁰**

Kinder-Wäsche

- Mädchen-Taghemden** Ia. Renforcé, mit Hohlbaum-Lang Gr. 60 **1³⁵**
- Mädchen-Taghemden** prima Wäschetuch mit Stickerei Gr. 60 **1⁷⁵**
- Knaben-Taghemden** Kieler Ausschnitt, Ia. Wäschetuch Gr. 55 **1⁹⁵**
- Knaben-Taghemden** zum Knöpfen, mit Fältchen Gr. 65 **2⁴⁵**
- Mädchen-Beinkleider** prima Qualität, mit Stickerei-Volant Gr. 40 **1⁷⁰**
- Mädchen-Beinkleider** Springform, mit Hohlbaum-Stickerei, Gr. 35 **1⁷⁵**
- Mädchen-Hemdosen** gutes Wäschetuch, mit Stickerei Gr. 60 **3⁷⁵**
- Mädchen-Unterkleider** Trägerl., m. reich. Stick.-Garn., Gr. 60 **2⁷⁵**
- Mädchen-Unterkleider** prima Qual., mit Hohlb.-Stickerl. Gr. 70 **3⁸⁰**
- Kinder-Leibchen** Trägerform, fest gestrickt Gr. 60 **1²⁵**

Lederwaren

- Frühstückstaschen** Leder mit Umhängerriemen 1.25 **95⁵**
- Schüler-Etui** kräftiges Leder **95⁵**
- Schülermappen** Leder **3⁹⁵**
- Schülermappen** große Form **4⁹⁵**
- Ränzel** Leinen, Knaben und Mädchen ... **3⁹⁵**
- Ränzel** Pflüsch **6⁵⁰**
- Ränzel** Ia. Voll-Rindleder **12⁷⁵**
- Schulmappe** glatt Rindleder **9⁷⁵**

Hüte . Mützen

- Matrosenhüte** Matelotgeflecht, mit Schriftband **2⁵⁰**
- Basthüte** kleine Glocke mit Bandgarnitur **3²⁵**
- Liserethüte** Glockenform mit Rippsband garniert **3⁹⁵**
- Strohüte** buntes Phantasiegeflecht versch. Farben und Formen **4⁹⁵**
- Knaben-Fliegermützen** mit Abzeichen und Riemen 3.50 2.50 **1⁹⁵**
- Knaben-Sportmützen** in verschied. Ausführungen 2.50 1.75 **1⁵⁰**
- Matrosenmützen** für Knaben und Mädchen 3.95 3.50 **1²⁵**
- Südwester** in verschiedenen Ausführungen 2.95 1.65 **1²⁵**

Knaben-Kleidung

- Knaben-Jacketanzüge** äußerst haltbar, Gr. 4 **7⁵⁰**
- Knaben-Schlupfbl.-Anzüge** aus gutem Donegal, Gr. 0 **8⁹⁵**
- Knaben-Schulanzüge** flotte Sportform, Gr. 5 **11²⁵**
- Knab.-Schlupfbl.-Anzüge** pa. blau Cheviot, Gr. 0 **14⁷⁵**
- Knaben-Sportanzüge** praktische Farben, Gr. 4 **15⁴⁵**
- Knaben-Mansch.-Anzüge** grau u. braun, florfest geköp., Gr. 4 **15⁷⁵**
- Original Kieler Anzüge** erprobte Stammqualität, Gr. 2 **22⁷⁵**
- Knaben-Pelerinen** Ia. Loden Gr. 4 **9⁵⁰**
- Knaben-Pyjacks** pa. bl. Melton ganz gefüttert, Gr. 4 **10⁹⁰**
- Knaben-Ulster** in praktischen Farben, Gr. 4 **11⁰⁰**

Kinderzeitung
„Der Schmetterling“
 Erscheint kostenlos aller 14 Tage.
 Erster Ausgabetag am Donnerstag, 8. April 1926,
 an allen Kassen im Parterre.
 Die Zeitung wird nur abgegeben an Kinder, die in Begleitung ihrer Eltern zu uns kommen.

Wollwaren

- Kinder-Sportwesten** hübsche Farben **2⁹⁵**
- Kinder-Sweater** starke Qualität mit Kragen **5²⁵**
- Kinder-Sweater** reine Wolle, mit Kragen und Krawatte **6⁰⁰**
- Kinder-Mäntelchen** reine Wolle gestrickt **4⁹⁵**
- Strick-Anzüge** reine Wolle, für 6 Jahre passend **16.75 13⁷⁵**

Strümpfe

- Kinderstrümpfe** Ia. Baumwolle schwarz und farbig, Gr. 1 **50⁵**
- Kinderstrümpfe** pa. Mako, braun, beige und grau, Gr. 1 **1²⁰**
- Kinderstrümpfe** reine Wolle, feine Qualität, lederartig, Gr. 1 **1⁴⁵**
- Schulstrümpfe** reine Wolle, schwarz unübertroffen haltbar, Gr. 1 **1⁶⁵**
- Kindersöckchen** Ia. feine Baumwolle mit farbigem Wollrand, Gr. 1 **65⁵**

Schuhwaren

- Schulstiefel** wetterfest, prima Rindbox 31-35 **5.90 27-30 4⁰⁰**
- Kinder-Stiefel** pa. Rindb., Dopp. Sohlen 31-35 **7.90 27-30 6⁹⁰**
- Burschen-Stiefel** pa. Kalbleder, echt randgen. 36-39 **9.75 31-35 7⁹⁰**
- Kinder-Stiefel** braun, Ia. Rindb. Doppelsohle 31-35 **10.90 27-30 9⁷⁵**
- Burschen-Stiefel** braun, echt randgenäht 36-39 **9.75 31-35 8⁹⁰**
- Backfisch-Schnürschuhe** pr. Chevr., vorz. Qualit., Gr. 36-39 **6⁹⁰**
- Sandalen** pa. Rindled., kräft. Leders. 36-42 **3.90 31-35 3.25 27-30 2⁹⁵**
- Turnschuhe** schw. angeg. Gummis. 36-43 **3.50 29-35 2.95 22-28 2⁵⁰**
- Springschuhe** weiß, kräft. Leinen Ledersohle... 36-42 **1.65 31-35 1⁴⁵**
- Spangen- und Schnürschuhe** in allen Lederarten, gr. Auswahl, bill. Preise.

Wir unterhalten in der mit Recht so beliebten „Styie“-Kleidung ein reich sortiertes Lager. Wegen der grossen Strapazierfähigkeit besonders für die Schule geeignet.

Kontstadt

Bedeutungsvoll ist unser **Röntgen-Apparat** (Podoskop) für den Einkauf von Kinderschuhen. Einwandfrei ist die Passform festzustellen. Für den empfindlichen Kinderfuss erhält. Sie daher stets die nötige Grösse u. Weite.

Jeden Freitag von 3 bis 6 Uhr
Eimerbier
 H. Bade.

Sozialismus der Tat
 von Wilhelm Eckmann
 Preis 30 Pfg.
 Buchhandlung Lübecker Volksbote
 Johannisstraße 46

Letztes Buch
Wissen ist Macht!

Zickelfelle läuft zum höchsten Tagespreis (4610)
 J.L. Würzburg, Wahnstr. 22a

Das Aufwertungsgefeß
 Reichsgefeßblatt vom 17. Juli 1925
 Preis 30 Pfennig
 Buchhandlung Lübecker Volksbote

Meierei
Bad Schwartau
 Estrade 1
 liefert Milch und Milchprodukte
 Ia. bester Qualität

Lübeck
 Mühlenstraße 2
 Fernruf
 1033-1317-8257-4530
Piehl & Fehling Kohlenhandel
 Sämtl. Brennstoffe für Hausbrand-Industrie-Bunkerei

Schirme
 Stücke
JOH. HEINR. MEIER
 HOLSTENSTRASSE 11

Freistaat Lübeck

Donnerstag, 8. April.

Arbeiter und Lehrling

Wir wollen, daß alle jugendlichen Arbeiter, alle Lehrlinge und Lehramtskandidaten möglichst früh zur Erkenntnis ihrer Klassensituation kommen und sich unseren Organisationen anschließen. Eine selbstverständliche Voraussetzung dazu ist, daß der junge Mensch diese Organisationen als die Kampforganisationen aller durch die bürgerliche Klassengesellschaft unterdrückten arbeitenden Menschen erkennen lernt.

Soll er sich ihnen anschließen, dann muß er aber auch erkannt haben, daß sein persönliches Leid, sein Lehrlingselend, eine Auswirkung jener Klassengesellschaft ist, die von den proletarischen Organisationen bekämpft wird. Er muß aber auch sehen, daß das gesamte Proletariat diesen Kampf solidarisch führt.

Praktische proletarische Solidarität wird vor allem sichtbar in dem Verhalten der Arbeiter zueinander im Betrieb. Überall dort, wo klassenbewußte Proletarier arbeiten, wird proletarische Solidarität immer und immer wieder bestätigt. Fühlt sich der Jugendliche in die Solidaritätsgemeinschaft der Arbeiter seines Betriebes einbezogen, dann wird er in den meisten Fällen leicht den Weg in die anderen Kampforganisationen seiner Klassengenossen finden. Behandeln ihn seine erwachsenen Arbeitskollegen so, daß ihm die Solidarität aller Arbeitenden zum Bewußtsein kommt, dann wird er bald in allen Ständen Solidarität halten lernen.

Es einfach und selbstverständlich das auch in der Theorie erscheint, so schwierig und kompliziert ist es in der Praxis. Besonders in den Kleinbetrieben ergeben sich viele Schwierigkeiten.

Der Arbeiter tritt dem Lehrling fast immer als Vorgesetzter und Stellvertreter des Unternehmers entgegen. Es ist nirgends leicht, ein solches Verhältnis in kameradschaftlichen Formen zu halten. Natürlich spielt auch der Altersunterschied eine gewaltige Rolle. Man bedenke, dreißig-, vierzig- und fünfzigjährige Menschen sollen mit 14- bis 18jährigen in kameradschaftlichen Formen verkehren. Das ist in der Praxis außerordentlich schwer. Aber die Arbeiterbewegung hat im Laufe der Zeit schon ganz andere Schwierigkeiten überwunden, sie wird auch mit dieser fertig werden.

In Großbetrieben, wo eine bedeutende Anzahl von Lehrlingen arbeitet, können die Betriebsräte in dieser Beziehung viel leisten. Wissen die Betriebsräte, daß der Betriebsrat auch für ihre Schmerzen und Sorgen Verständnis hat, dann werden sie das Vertrauen, das sich bei ihnen für die Betriebsräte entwickelt, auch bald auf ihre erwachsenen Arbeitsgenossen und die proletarischen Organisationen übertragen. Nun nun die Betriebsräte ein fribiges und versuchen sie, die Arbeiter in den Betriebsversammlungen auf ihre Aufgabe als Erzieher der jungen Proletariergeneration aufmerksam zu machen, dann werden sie manche unnötige Mißbilligkeit im Betriebe vermeiden und den Jungen ihr Leben um vieles leichter machen. Junge Leute pflegen für Wohlwollen ein gutes Gedächtnis zu haben, so daß ein freundlicher Mensch viele frühzeitig zu begeisterten Anhängern unserer großen Sache machen kann.

Es ist im Großbetrieb notwendig, daß die Arbeiter den Lehrlingen mit Verständnis entgegenkommen, so hat der Arbeiter im Kleinbetrieb auf diesem Gebiet noch weitaus größere Verpflichtungen. Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß der größte Teil der Lehrlinge in Kleinbetrieben steht, und daß sie dort sehr angestrengt werden. Hier werden die erwachsenen Arbeiter oft Gelegenheit haben, zugunsten der Jugendlichen einzugreifen. Es genügt nicht, daß sie selbst an einer üblen Behandlung der Lehrlinge nicht teilnehmen, sie müssen auch den Versuch machen, ihnen, die den Übergriffen der Unternehmer viel hilfloser gegenüberstehen als alle andern Arbeiter, helfend beizuspringen, wenn Unternehmerwillür ihnen ihre Rechte als Menschen und Arbeiter bestreitet will.

Sehr viel Uebles wird für die Lehrlinge von vornherein verhindert, wenn der Unternehmer weiß, daß diese von seinen Arbeitern unterstützt werden. Die Lehrlinge lernen so praktisch den Wert der proletarischen Solidarität kennen und werden sie später einmal als Arbeiter gewiß üben.

Studen die erwachsenen Arbeiter in den Betrieben den Weg zur proletarischen Jugend, dann ist uns nicht lange darum, daß diese Jugend den Weg in das Lager findet, in dem heute die übergroße Mehrheit der erwachsenen Arbeiter steht. A. W.

Volkshochschule

In der kommenden Woche beginnen folgende Kurse: Handfertigkeit, Ausflüge, Gymnastik, Volkstanz und Kunst und Kultur in Lübeck. — Am Sonnabend schließt der ermäßigte Vorverkauf. Die Mitglieder der Arbeiter-, Beamten- und Angestelltenvereinigungen, die eingeschriebenen Besucher der Stadtbibliothek und Gemeinnützigen Gesellschaft erhalten in den Geschäftsstellen dieser Verbände kostenlos Gutscheine, die bis Sonnabend in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Hundestraße 1, täglich in der Zeit von 5-8 Uhr eingelöst werden und auf alle Kurse eine Ermäßigung von 20 Prozent gewähren. Ab Montag ist der volle Preis zu zahlen. Jugendliche zahlen in gleicher Weise gegen Gutscheine des Jugendamtes in allen Kursen die Hälfte. Kleinrentner, Erwerbslose und deren Angehörige wie bisher gegen Vorlage der Erwerbslosenkarte nur 60 Pfg. — Die Karten müssen in Zukunft vor der ersten Stunde gelöst werden. Ohne Karte hat niemand Zutritt.

Achtung! Betriebsratsvorsitzende, Betriebsobmänner, Baudelegierte!

Die Meldung der gewählten Betriebsvertretungen muß umgehend im Sekretariat des A. D. G. B. erfolgen. Nicht mit einem Ausweis versehenen Betriebsvertretungsmitglieder haben keinen Zutritt zu den Veranstaltungen der Betriebsrätezentrale des A. D. G. B. und Afa-Bundes.

Die Betriebsrätezentrale.

Vom Luftverkehr

Der Zubringerdienst zu den auf dem Flughafen Travemünde ab 19. 4. partenden Flugzeugen ist wie folgt geregelt: Eine Stunde vor der Landung der Flugzeuge in Travemünde fährt das Zubringerauto vom Bahnhof Lübeck ab, nimmt auf dem Markt weitere Fluggäste, Post und Frachtgut auf und fährt dann nach Flughafen Travemünde weiter. Die Fahrzeiten des Zubringerautos sind demnach: Bahnhof Lübeck ab 9.40 vorm. und 3.45 nachm.; Markt ab: 9.45 vorm. und 3.50 nachm. Nach der Landung der Flugzeuge in Travemünde übernimmt das Auto die für Lübeck bestimmten Fluggäste, Post und Fracht und bringt diese nach Lübeck-Markt bzw. Bahnhof.

Fluggäste, die sich des Zubringerdienstes nicht bedienen, müssen sich rechtzeitig vor der festgesetzten Startzeit auf dem Flugplatz einstellen, das die notwendigen Paß-, Zoll- und Gepäckvorschriften erledigt werden können.

An Gepäck kann bis zu 20 Kg. Gesamtgewicht für jeden Fluggast mitgeführt werden, von denen für das Inland 10 Kg., für das Ausland 15 Kg. freigegeben sind. Die Mitnahme von Gepäck über 20 Kg. kann nur nach Maßgabe des verfügbaren Raumes nach vorheriger Rücksprache mit der Flugleitung bzw. der Agentur der Hapag oder des Norddeutschen Lloyd erfolgen, wo auch jede Auskunft über den Luftverkehr erteilt wird.

Flugscheine werden ausgestellt von:
1. Flugleitung Lübeck-Travemünde, Flughafen Travemünde, Fernsprecher ab 15. April Travemünde 333.

Sorgt für Kampfmittel!

Die riesigen Kosten für die Volksabstimmung können nicht allein durch die Mitgliederbeiträge aufgebracht werden. Alle Parteiangehörige müssen für weitere Kampfmittel sorgen. Durch Zahlung von Sonderbeiträgen, reichliche Zeichnung auf den von unserer Partei herausgegebenen Sammellisten, auch in den Kreisen der mit unserem Antrage aufentschuldigungslose Enteignung der Fürsten sympathisierenden Volksgenossen, muß Munition für diesen Kampf geschaffen werden.

Stärkt diese gewaltige Wahlkampagne!

zweiten Akt, in dem bolschewistische Embleme dekorativ verwendet waren, auch recht wirksam. Das dicht gefüllte Haus, eine in Deutschland leider recht seltene Erscheinung, bereitete dem Werk und seinen Darstellern eine sehr freundliche Aufnahme. Der noch jugendliche Komponist, der ebenso wie der Dichter und der Regisseur einige Zeit in Deutschland gewirkt haben, mußte sich dankend verneigen. Uebrigens ist der dänischen Erstaufführung in Kopenhagen bereits vor Jahresfrist eine deutsche Uraufführung des „Stepan“ in Mainz vorangegangen.

Stadttheater.

Faust — Regie Heidmann.
Soll man den Faust aufführen? — Die Gelehrten streiten darum; soviel ist gewiß: auch die vollendetste Aufführung wird den Gehalt des Menschheitsdramas niemals ausschöpfen können; auch eine Darstellung mit bescheidenen Mitteln wird stets noch viel zu geben haben, ist dem Faustkenner so wert wie dem, der zum erstenmal den Mut faßt, an das gewaltige Werk heranzugehen. Größt der Leser über einen Vers, dessen geheimen Sinn kaum zu erfassen, oder träumt er dem Flug in die Abenddämmerung, der Zuschauer wird gewaltig weitergerissen, gezwungen, der Tragödie bis zum Höhepunkt wenigstens zu folgen, das Ganze in sich aufzunehmen, nicht nur die Teile. Und gerade der ursprüngliche Mensch wird davon mancherlei Vorteil haben, so viel im schnellen Wandel verloren geht.

Rechtfertigt sich so die Aufführung auch ohne große Mittel, so ist erste Grundvoraussetzung doch Ehrfurcht und Hochachtung dem Werke gegenüber. Der Regie wird man diese Grundtugend nicht bestreiten können; sie tat eher ein Zwiel zwischen verzierte alle sehr auf irgendeine eigene Idee, einen Versuch, das Ganze unierer Zeit näher zu bringen. Ein Fehler nach der richtigen Seite hin. So wäre alles gut, wäre der Faust des Herrn Bärrele nicht ein so schlimmer Verleger. Daß er der Aufgabe nicht gewachsen ist, mag ihm niemand vorwerfen; höchst fraglich, ob es überhaupt einen Schauspieler gibt, der die Rolle gewachsen ist. Hätte er sich nur begnügt, mit Ehrfurcht und Ernst die wesentlichen Dinge zu sagen, soviel zu geben, wie er hat — es wäre von „Herz zu Herzen gedungen“. Es war ein Rückfall in höchste Schauspielerlei, zerfällt, komödiantische, die Monologe zumal, „ein Ragout von anderer Schmaus“.

Bewunderung von Kindern und von Affen.
Wenn Euch darnach der Gaumen steht...
Hoch stand darüber Fr. Benkhof's Orchester. Inaig, ernsthaft, echt. Gewiß, auch sie bleibt das Letzte schuldig. Doch nie-

2. Reisebureau Hapag, Lübeck, im Kaufhaus Rudolf Karstadt, Breite Straße 57 bis 61, Fernsprecher Lübeck 9099 bis 9013.
 3. Reisebureau Norddeutscher Lloyd, Lübeck, Mengstraße 4, Fernsprecher Lübeck 3200.
 4. Hapagagentur Travemünde, Vorberrelle.
- Beförderung von Luftfrachtladungen wird übernommen von:
1. Flugleitung Lübeck-Travemünde, Fernspr. ab 15. April Travemünde 333.
 2. Firma Bus & Willmann, Lübeck, Sedergrube 78, Fernsprecher Lübeck 129.

Ferner hat Herr Johs. Fr. J. Möller, Lübeck, Fernspr. 8769, die Vermittlung von Fluganmeldungen für Fluggäste sowie Frachtbeförderungen übernommen.

Rudersport — Volkssport

Eine wichtige Entscheidung für Rudersportler.

Bisher galt Rudern nur in Kreisen der Sportleute als nützliche Leibesübung. Die Wasserbehörden, Fischereiberechtigten und andere Wasserinteressenten hielten sich für berufen und berechtigt, den Rudersport gehörig auszubedenken. Entgegen der bisherigen Rechtsprechung hat nun endlich auch ein Gericht, das Landgericht Berlin II, entschieden, daß die Ausübung des Rudersports hinter anderen Interessen nicht zurückstehen braucht und für die Volksgesundheit wichtig ist. Bisher haben Fischereigenossen für die Zubereitung eines Rudervereins die Zahlung einer regelmäßigen Abgabe, im fribrigen Falle 60 Mark jährlich, verlangt. In zahlreichen Prozessen ist den Fischern bisher immer Recht gegeben worden. Das neue Urteil ist deshalb für alle Inhaber von Wasserportanlagen, Badeanstalten, Bootsständen und Anlegeplätzen von Wichtigkeit, weil durch diesen Urteilspruch die unberechtigte Abgabe in Wegfall kommt.

Aus dem Urteil sind folgende Darlegungen beachtenswert: „Der wachsenden Entwicklung des Rudersports muß Rechnung getragen werden. Die Entwicklung führt notwendigerweise dahin, daß die bisher auf Grund von Privilegien bestehenden schrankenlosen Rechte aus der Zeit vor dem etwa in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts starken Anschwüms des Verkehrs nicht mehr in der unbeschränkten Weise wie bisher geschützt werden dürfen. Im Interesse des allgemeinen Verkehrs müssen sie zurücktreten. Es wäre verkehrt, wenn derartige jahrhundertalte Privilegien ohne Rücksicht auf die inzwischen erfolgte Verkehrsentwicklung in vollem Umfange geschützt würden und dadurch die weitere natürliche Entwicklung gehemmt würde. Eine Entschädigung dafür, daß die alten Rechte nicht mehr voll aufrechterhalten werden, können die Fischer nicht verlangen.“

Im vorliegenden Falle handelt es sich um die Anlage eines Rudervereins, die unbestritten zur Aufrechterhaltung des Rudersports notwendig ist. Ihre Befestigung kann die Klägerin nicht verlangen, denn sie würde dadurch den gesamten Rudersport verhindern. Würde einem solchen Anspruch stattgegeben werden, so würde damit der Ausbreitung des Rudersports, die wegen der damit verbundenen körperlichen Erfrischung und Förderung der Volksgesundheit durchaus im Interesse der Allgemeinheit liegt und besonders in einer Großstadt wie Berlin wünschenswert erscheint, Schranken gesetzt, deren Berechtigung allein durch den Hinweis auf das Bestehen einer Fischereiberechtigung nicht gerechtfertigt erscheint.“

Das ordentliche Gericht hat bei diesem Urteil nur das bürgerliche Recht angewandt und die besonderen Gesetze wie Fischereigesetz und Wassergesetz unbeachtet gelassen. Hätte das Gericht diese Gesetze herangezogen, so hätte es feststellen müssen, daß die Fischer-Zanungen, die es nach § 6 der Gewerbeordnung überhaupt nicht mehr gibt, die beanspruchten Rechte gar nicht mehr besitzen können.

Dr. Ziehl gekorben. Am Mittwoch verstarb an einer Grippe-erkrankung der bekannte Arzt und Vertrauensarzt der Allg. Ortskrankenkasse, Dr. Ziehl, der früher im öffentlichen Leben Lübecks, als die Vaterstädtischen noch den Ton angaben, viel genannt wurde. Viele Jahre war der Verstorbenen Mitglied der Bürgerschaft und des Bürgerausschusses. Des öfteren fand der gute Redner herzhaft Worte, die, wenn auch in konventioneller Höflichkeit vorgetragen, mitunter am Senatsstisch Unbehagen verursachten. So äußerte er sich einmal dahin, daß mancher nicht frei von Herzen reden könne, weil er sonst gesellschaftliche Nachteile zu befürchten habe. Dr. Ziehl sprach fast immer zu Steuertragen und zum Etat und war als Sparjamkeitsapostel bekannt.

Theater und Musik

Die bolschewistische Revolution als Stoff einer dänischen Oper. Im Kgl. Theater in Kopenhagen gelangte am 30. März erstmalig die Oper „Stepan“ von Frederik Nygaard mit der Musik von Ebbe Hamerik zur Aufführung. Spaltenlange Artikel, denen Bilder des Komponisten und des Textverfassers beigelegt waren, erschienen vorher in der gesamten Kopenhagener Presse und ließen erkennen, welche große Bedeutung die Öffentlichkeit dem Ereignisse beimah. Von der Leitung des Kgl. Theaters waren mehrere deutsche Bühnen, darunter auch das Lübecker Stadttheater, zu der Vorstellung eingeladen worden. Man erhoffte sich demnach ein Fest. Die neue Oper besitzt nun allerdings keine besondere dänische nationale Eigenart. Ihre Handlung spielt in Rußland und die Musik weckt Erinnerungen an Puccini, Strauß und andere, wenn auch die Orchesterbehandlung weniger raffiniert, einfacher und zurückhaltender ist. Abgesehen von dem durch Massenchor besetzten zweiten Akt, dem ein sehr wirkungsvoller, straffer Sieges-Marsch der Bolschewisten vorangeht, herrscht eine gewisse Irtisch-melancholische Grundstimmung vor, die in etwas lang geratenen Liedern einen erhöhten Ausdruck findet. Moderne atonale Geräusche, die jetzt vielfach für Musik ausgegeben werden, vermählt Hamerik fast gänzlich, er liebt die Melodie und hat auch melodische Erfindungsgabe. Revolutionär ist er in keiner Weise. Auch nicht der Regieverfasser, der nur eine Episode aus der russischen Revolution bearbeitet hat, ohne etwas für diese Revolution übrig zu haben. Stepan, ein junger Bauernsohn, hat im Krieg den Zarismus und den Krieg hassen gelernt und ist Bolschewist geworden. Aber er sieht bald als roter Volkskommissar enttäuscht, wie seine bolschewistischen Kollegen ohne Idealismus, roh, brutal, gewissenlos und unmenschlich handeln. Seine Menschlichkeit wird ihm zum Verhängnis. Er gilt als Verräter bei seinen Genossen, ein ungeliebter Sohn von ihm tötet die eigene Braut, die der tierische Volkskommissar Leo vergewaltigen wollte; dann geht er selbst in den Tod. Die Wiedergabe des stark interessierenden Wertes zeigte, daß die Kopenhagener Oper über schöne Stimmen und gute Darsteller verfügt. Besondere stimmliche Reize entfaltete Frau Ebbe Wilton als Nadja, darstellerlich trat Frau Lamprecht als Sonja mehr hervor. Den Stepan sang Herr Wiedemann mit baritonalem gefärbtem kräftigen Tenor sehr eindringlich. Ganz besonders charakteristisch auch in der Maske wurden die Bolschewisten gegeben, mit Albert Hoeberg als Leo an der Spitze. Die Inszenierung war in moderner Art einfach gehalten und im

maß borgt sie aus, was sie nicht besitzt, noch nicht besitzt. „Noch“ — denn am Ende, in der Rekerzeit ist sie ganz nahe daran. Eine Schwung noch, dann hat sie's geschafft. — Wirklich schauspielerisches Blut bewies — von Nebengefällen (Leubner, Kohler, Ludehorn) abgesehen, doch nur Pawlow (Mephisto). Da ist Saft darin, Humor und Sinnlichkeit. Wenn er die Rolle auch noch richtig lernen würde, und ein paar Messerspitzen attisches oder gallisches Salz dazu tut — dann kann's was Großes werden.

Alles in allem: Viel Unzulängliches, und doch! Warum frömt die Jugend nicht scharenweis dorthin? — Ihr würden die schauspielerischen Mängel nichts anhaben und sie würde Stoff mit heimbringen, einen Sommer lang davon zu zehren, oder länger noch. Der Regie aber sei mit Donnerstimme wieder einmal zugerufen: Mehr Licht!

Die Ausgrabung einer alten Stadt in Holland. Ueber die Ausgrabung der im 8. und 9. Jahrhundert zu hoher Blüte gelangten und damals mit Köln und Paris weitestehenden holländischen Stadt Dorestad hielt Professor Holwerda in Leyden einen interessanten Vortrag. Auf die Reste des Ortes ließ man in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, als Arbeitslose dort Knochen ausgruben, um diese an die Leinwandfabriken zu verkaufen. Jahrzehnte hindurch hat man dann das dortige Gräberfeld aus karolingischer Zeit untersucht und vor allem den in der Nähe liegenden Ort Wijk-bij-Duurstede hinsichtlich alter Häuserfundamente näher durchforscht. So erwidete man ein Urkunde aus dem Jahre 777, die die Lage der verfallenen Stadt zwischen Rhein und See angibt, und ließ schließlich auf dem Grundstück „de Heul“ in dem genannten Ort auf die Fundamente einer großen fränkischen Burg, die man als das alte Zentrum von Dorestad erkannte. Es ergab sich, daß die Stadt bei den großen Ueberschwemmungen Ende des 9. Jahrhunderts, als der Rhein sein Bett veränderte, geräumt sein muß.

Moskau gegen die Kirche. Nach russischen Blättermeldungen hat die sowjetrussische Synode beschlossen, sämtliche Klöster in Rußland zu schließen, weil sie nicht mehr ihrem ursprünglichen Zwecke dienen. Die Mönche sollen gezwungen werden, irgendeinen Lebensberuf zu ergreifen. Ebenso soll die Staats-Kathedrale in Leningrad konfiszieren werden, weil nach Ansicht der Sowjetregierung die Kirchenbehörden nicht in der Lage sind, die Kirchen zu schützen und gegen die Verschleuderung der Kirchensätze aufzutreten.

Neues aus aller Welt

Explosion in einer Zellulosefabrik

Elf Tote und zahlreiche Schwerverletzte

In der Zellulosefabrik von Hoechst in Heidenau bei Pirna kam es Mittwoch vormittag zu einer schweren Explosion, bei der elf Personen tödlich verunglückten. Das Unglück ereignete sich durch Explosion des Kochtessels. Zwanzig Personen sind mehr oder weniger schwer verletzt.

Eisenbahnunglück in Bayern

Die führerlose Lokomotive

Auf der elektrisch betriebenen Strecke Garmisch-Keutze wurde in der Nähe von Ehrwald der Führer der Maschine des Mittagszuges von einem Unwohlsein befallen. Er fiel beim Öffnen der Tür der Maschine heraus und wurde später mit einer nicht schweren Verletzung am Kopfe neben dem Gleise aufgefunden. Der Zug fuhr führerlos weiter und nahm bei der Haltestelle Schanz eine ganz außergewöhnliche Geschwindigkeit an, worauf der Zugführer die Lokomotive zog. Die Maschine sprang aus dem Gleise und fuhr etwa einen Meter die Böschung hinab. Ebenso entgleiste der Packwagen und zwei Personenwagen. Ein Reisender wurde schwer verletzt. Er erlitt eine Gehirnerschütterung; ein Schädelbruch steht in Frage. Vier andere Reisende erlitten ganz leichte Verletzungen.

Zum Mord in Köln

Ueber den eigenartigen Tod des Kölner Architekten Oberreuter, der durch eine überstürzte Quecksilberinjection seines Hausarztes Dr. Pröbjer ums Leben gekommen ist, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Oberreuter stand im 45. Lebensjahr und war mit einer sehr begüterten Frau verheiratet. Dr. Pröbjer, der Junggelehrte ist und viel im Hause Oberreuters verkehrte, ist zehn Jahre jünger und wurde in der letzten Zeit nahezu täglich mit der Frau seines Freundes gesehen. Vor einigen Wochen erlitt Oberreuter eine Herzklammer, worauf ihm Pröbjer die Aufnahme im Marien-Hospital empfahl. Hier machte Pröbjer dem Kranken wiederholt Freundschaftsbesuche, ohne ihn jedoch zu behandeln. In der vergangenen Woche wurde der Zustand Oberreuters immer bedenklicher. Die Untersuchung ergab, daß er von Pröbjer eine Quecksilberinjection erhalten hatte, die das zutreffende Maß fünfzehnfach überschritt und absolut tödlich war. Oberreuter starb am Karfreitag im Marien-Hospital, zu einem Zeitpunkt, als Dr. Pröbjer und Frau Oberreuter bereits außer Landes waren. Die Ehe Oberreuters soll nicht sehr glücklich gewesen sein.

Eine ungeheure Osterbeute machte während der Feiertage die Einbrecherzunft von Berlin. In der Turmstraße wurde bei einem Schneidemeister das gesamte Stofflager ausgeräumt. In der Niebuhrenstraße stahlen die Diebe eine goldene Nadel mit dem von Brillanten umgebenen Bildnis Friedrichs des Großen. In der Kaiser-Allee wurden Teppiche im Werte von 2000 RM. ausgeräumt. In der Drosselstraße erbeuteten die Einbrecher Silberzeug für 12 Personen, in der Cuzhavener Straße Pelzjacken, in der Christburger Straße Kleider und Wäsche. In den Seiten Pelze, Gold- und Silberwaren im Werte von 1200 RM., in der Pfälzerstraße, Bülowstraße, Sulstentstraße, Lindenstraße und in der Friedrichstraße in Johannisbad Kleider, Wäsche, Haushaltungsgegenstände, Schmuck- und Werkzeuge aller Art.

80 japanische Fischer verunglückt. Nach einer Meldung aus Hokkaido kenterten zehn Fischerboote in einem Sturm. Mehr als 80 Fischer werden vermisst.

Zwei Tage im Kaiser. In der Nähe der Queenslandküste ist der erdige Dampfer „Dorrico“ aus Sandey untergegangen. Der Kapitän und sein Sohn wurden durch ein Schiff gerettet, nachdem sie bereits 48 Stunden auf einem Floß im Wasser geirrt hatten. Es ist keine Hoffnung vorhanden, daß die übrigen 22 Mann der Besatzung noch am Leben sind.

Die Spirit-Weberprozedur, die vor dem Großen Schöffengericht Berlin Mitte vorbereitet werden, sollen durch den ersten großen Spiritprozeß gegen den Kriminalkommissar Peters eröffnet werden. Peters soll sich der Bestechung schuldig gemacht haben, doch sind auch die Vorgänge, die dem unratmäßigen Bezug von Spirit durch eine Reihe von Abnehmern des Monopolamtes zum Gegenstand haben, mit herangezogen. Die unrechtmäßig verwendeten Spiritengen gehen in die Millionen Liter und die sich hieraus ergebenden Einnahmehöhen sind ungeheuer hoch. Von den durch die Spiritprozedur kompromittierten Bezieher hat sich einer der Fabrikanten namens Dr. Staba bei seiner Auslieferung aus der Türkei im Libanonhafen auf einem deutschen Dampfer erschossen. Auch eine ganze Reihe von Zollbeamten ist wegen Bestechung und Begünstigung in die Affäre verwickelt. Der in-

Jugendgruppen des Bundes Schleswig-Holstein. Mit Benutzung der letzten Feiertage werden, daß die Mitgliederzahlen in den Jugendgruppen sich ständig anwärtwärts bewegen. Die Ganjugendlektion wurde neu gewählt und zwar aus den Orten Hamburg, Kiel, Lübeck und Neumünster. In einer Resolution, die einstimmig angenommen wurde, wurden die Forderungen der kaufmännischen freigemeinnützigen Jugend niedergelegt, sie lauten:

Die Teilnehmer des Ganjugendtages der Jugendgruppen des Zentralverbandes der Angestellten, Gau Schleswig-Holstein, stellen sich auf den Boden der Beschäftigte der 2. Reichsjugendbewegung. Den vorhandenen mannigfaltigen Umständen im kaufmännischen Lehrjahrgang und im Arbeitsverhältnis der jugendlichen Angestellten, kann nur durch eine umfängliche gesetzliche und anreizende tarifliche Regelung entgegen gewirkt werden.

Durch ausreichende Freizeit und angemessenen Urlaub werden die Voraussetzungen einer geistigen körperlichen Entwicklung und Entwicklung geistiger Fähigkeiten gegeben.

Am 2. März wurden Fahrten in die Holsteinische Schweiz und das Schwansee-Tal vorgenommen, die den Jugendlichen Anregungen für Heimatkunde und Liebe zur Natur mit in ihre Heimat gaben.

Weiteres

Eine Mahlmehlfabrik in unserer Stadt, die Großherde und Gesellschaften hergestellt, muß einen Monteur in ein rheinisches Fachhaus zur Reparatur eines Herdes senden. Der Monteur besann sich auf einen Zuchtstier, der gelernter Schlosser ist, als Helfer.

In einer Arbeitspause fragt der Monteur seinen Assistenten, weshalb er denn hier sein müsse. Antwort: Selbstmordmahnerei mit Hilfe von Sanitätsgehilfen. Der Monteur erklärt mitleidig, daß er solle widerwillig und unvorsichtig Arbeit nicht verfehle; er könne jeden Selbstmord ohne Anwendung von Gewalt öffnen. Der Zuchtstier hört zuhause die Unterhaltung und fordert den Mann an, doch einmal seinen Kopf an dem Kafferschrank der Bekleidung zu zeigen. Der Monteur beginnt seine Verkleidung, und nach etwa zehn Minuten ist der Schrank geöffnet.

interessante Prozedur aber wird das Verfahren gegen die Gebrüder Weber (Die Spiritweber) wegen Bestechung sein. Es wird ihnen vorgeworfen, daß sie das große Stahndorfer Spritlager im Wert von 3 Millionen Mark selbst in Brand gesteckt haben.

Ein türkischer Dampfer untergegangen. Der türkische Dampfer „Reich“ ist auf der Fahrt nach dem Piräus im Schwarzen Meere untergegangen. Fünf Mann der Besatzung sind ertrunken.

ml. Der Hirt mit dem Mitralkleid. Macht sich eine Frau, die eine zweite Ehe eingegangen ist, des Ehebruchs schuldig, wenn sie den Geist ihres verstorbenen Gemahls beschwört und mit ihm flirrt? In dieser nicht gerade alltäglichen Sache hatte ein Gericht in Milwaukee dieser Tage ein Urteil zu fällen. Mr. Gazarowski, der zweite Mann der besagten Frau, erschien vor dem Kadi, um die Scheidung von seiner ungetreuen Gattin zu erlangen. Er war zwar nicht in der Lage, den Partner der Ehebrecherin in leibhaftiger Gestalt zu liefern, dafür konnte er jedoch beibringen, daß seine dem Spiritismus ergebene Gattin seit Jahren den Geist ihres im Jahre 1911 verstorbenen ersten Gemahls beschwört und diesen vorzuziehen, als er sich endlich materialisiert habe, umarmt habe. Die Beklagte räumte ein, mit ihrem ersten Mann gesprochen zu haben, stellte jedoch entschieden in Abrede, mit dem Gespenst flirten zu lassen. Der Richter entschied, daß dieser Hirt mit dem Mitralkleid nicht als Ehebruch anzusehen sei, und wies daher die Scheidungsklage zurück.

Die neueste Großstadt: Solingen. Wiederum wird Deutschland um eine Großstadt reicher werden. Die bekannte rheinische Industriestadt Solingen wird sich mit ihren Nachbargemeinden Ohligs, Wald, Höhscheid und Gräfrath zu einer Einheitsgemeinde verschmelzen, die etwa 132 000 Einwohner zählen wird. Die Notwendigkeit der Zusammenlegung hat sich dadurch ergeben, daß Solingens Nachbargemeinden, die hauptsächlich von Arbeitern und Angestellten bewohnt werden, während der eigentliche Sitz der Industrien Solingen selbst ist, die kommunalen Lasten nicht mehr allein aufbringen können.

Die Frau als Lebensleiter

Junggefallen sterben früher als verheiratete Männer.

Alle die Männer, die unter den Körperleiden und Cardinenpredigten ihrer Frauen stöhnen, sollten ihnen eigentlich aufrichtig dankbar sein, denn nur ihnen haben sie es zu verdanken, wenn sie sich recht lange des schönen Sonnenlichts erfreuen dürfen. Der selbige Sokrates hatte recht, wenn er die manchmal logar handgreiflichen Vorstellungen seiner Xanthippe mit Gleichmut und gutem Humor ertrug, denn sie haben gewiß nicht wenig zu seiner philosophischen Lebensauffassung und zu seinem Wohlbefinden beigetragen.

Daß eine zänkische Frau der „große Erhalter der Gesundheit“ für den Mann ist, behauptet wenigstens der Direktor des berühmten Neuperter Instituts für Lebensverlängerung, Dr. Eugene L. Fisk, und seine zunächst etwas überraschend klingende These stützt er auf unerschöpfbare Zahlen der Statistik. Die Todesziffer der Junggefallen ist in den letzten 30 Jahren mehr als doppelt so groß gewesen als die der verheirateten Männer des selben Alters. Während die Todesziffer der verheirateten Männer zwischen 30 und 39 Jahren nur 5,9 beträgt, ist die der Junggefallen 12,9. Unverheiratete Männer zwischen 40 und 49 Jahren sterben in einem Prozentjah von 19,5, während die entsprechende Zahl bei den Verheirateten nur 9,5 ist. Die Ehemänner haben sogar in dem hohen Alter von 70 bis 79 Jahren in ihren Lebensausblicken noch einen beträchtlichen Vorteil vor den Junggefallen. Die Gründe für dieses Ueberleben der verheirateten Männer sucht Fisk vor allem darin, daß sie in ihrer Frau ein „Lebenselixier“ besitzen, und zwar hält er die zänkische Frau für viel wirksamer als die gutmütige und nachgiebige. Die „Xanthippe“ sorgt für die Spannung, für den ständigen Kampf, in dem sich die Lebenskräfte stärken und erhalten.

„Es ist kein Wunder, daß Junggefallen mehr als doppelt so rasch sterben als ihre Brüder, die von ihren Frauen sorgfältig behütet und gepflegt werden. Die meisten Junggefallen ernähren sich vom Gasthausesse, das mit der häuslichen Küche an Güte nicht verglichen werden kann. Aber es sind nicht nur schlechte Ernährung oder unbeachtete Erkrankungen, die den Junggefallen ins frühe Grab schiden. Viele von ihnen sterben frühzeitig, weil sie den Willen zum Leben verloren haben, weil keine vitalen Interessen sie ans Leben binden, weil ihnen jene großen und kleinen Sorgen fehlen, wie sie Frau und Familie mit sich bringen, und gerade diese binden den Menschen so fest ans Dasein. Ein Mann kann nicht ein so wichtiges Gefühl wie den Vaterinstinkt unterdrücken, ohne dadurch Gefahr zu laufen, seine ganze Geisteshaltung zu schädigen. Eine bestimmte Menge von Verantwortung und Sorgen ist notwendig für die Gesundheit des Geistes und der Seele. Diejenigen, die von ihrer Frau nicht geirrt werden, denen nicht der Unterhalt und das Glück der Familie beständig zu schaffen machen, werden leicht apathisch, verlieren die Lebenskraft und sterben daher leichter.“

Chürchliches Schweigen allerseits, nur der Zuchtstier spricht die denkwürdigen Worte: „Ja, Mensch, und da arbeite noch!“ (Simplicissimus.)

Die Predigt

Der Spion am Fenster ist ein dreiteiliger Spiegel. Damit kann der Herr im Pfarrhaus manches Strafenbild abtauern, alle den Vollständigkeit halber braucht der Pfarrer einen Spion, der Ohren hat. Recht lange Ohren. Der Wesenbinder hat solche und dient damit dem Pfarrhaus.

Also berichtet er dem Pfarrer, die Bauern, Knechte und Mägde führen böse Reben im Dorf, gewöhnen sich ans Faulenzen, weil sie jenseits in den Himmel kommen.

Darüber ist der Pfarrer höchlich ergrimmt, und er wird dem Pastoralrat eine gepfefferte Sonntagspredigt halten und ihnen den Himmel verjagen.

Am Schluß dieser Predigt rollt der Pfarrer die Augen und donnert von der Kanzel: „Ihr verachteten, gottlosen Bauernschädel! Bald enger Faulenzerei net aufhört, kimmt a in oan Himmel, da wo enga Brot bitter is, wie da Tabalsast, ihr Schwejfelbande... Amen...“

Am nächsten Sonntag ist die Kirche arg schlecht besucht. Der Wesenbinder erhält Geld zu einem großen Fuß Freibier. Das agitiert für die Kirche.

Am Sonntag nach dem Freibier ist die Kirche gesteckt voll. Am Schluß dieser Predigt strahlt der Pfarrer wie der gemalte Engel am Kirchenfenster. Er breitet segnend die Arme über seine lammfromme Gemeinde und bläst die himmlischen Panne mit den Worten: „Geliebte Schwejfelbande und Brüda im Harn! Die Säkligkeiten im Himmel wärdn eich wandn wie Bratwürstln, Schwejnstrippeln und Kalbschagen... Amen...“ (Simplicissimus.)

Dadurch wurde manches Projekt gefährdet. Freilich war er bemüht, das Interesse der Bürger, wie er es verstand, zu verzerren. Seine konservative Gesinnung brach einmal ostentativ durch, als es sich um die Anstellung einer Schulleiterin handelte. Dr. Ziehl war der Meinung, daß es unmöglich sei, einen Lehrer einer weiblichen Leiterin zu unterstellen. Die Bestrebungen, die Frauen den Männern gleichzustellen, nannte der Verstorbenen eine physische Seuche. Die damals kleine sozialdemokratische Bürgerfraktion stand mit ihm im scharfen Kampfe.

Die Osterfahrt nach Dänemark. Zu unserem Bericht über die Osterfahrt der sozialistischen Jugend nach Dänemark und Schweden ist bezeichnend zu bemerken, daß nicht die Jungsozialisten, sondern die Arbeiterjugend die Fahrt veranstaltete, und daß die Mehrzahl der Lübecker Teilnehmer aus Mitgliedern der S.M.J. bestand. Bei dem engen Freundschaftsverhältnis der beiden Organisationen ist es selbstverständlich, daß auch eine Anzahl Jungsozialisten an der Fahrt teilnahm. Unzulänglichkeiten waren in einem Teil der Auflage dem Bericht des Redaktionszeichens S. hinzugefügt.

Die J. P. K. bittet weiter Lose zu kaufen. Die Verlosung steht nahe vor der Tür und kann nur einen vollen Erfolg für die gute Sache bringen, wenn möglichst alle Lose verkauft sind.

Der Saatenstand im lübeckischen Staate. Nach den Meldungen der Saatenstandsberichterstattung hat das Statistische Landesamt für Anfang April folgende Saatenstandsnoten berechnet (Nr. 2 bedeutet gut, Nr. 3 mittel, Nr. 4 gering): für Winterweizen 2,8 (1925: 2,4), für Winterroggen 2,9 (2,7) und für Wintergerste 2,8 (2,8). Sämtliche Wintersaaten, vor allem aber der Roggen, haben unter den sehr kalten Nächten der letzten Märzwoche stark gelitten.

Stadttheater. Am 10. April findet im Stadttheater-Kamermerpiel die erste Aufführung von Schönherr's „Es“ statt. Nachdem Scholz' „Wettlauf mit dem Schatten“ einen so erfreulichen Erfolg zu verzeichnen hatte, ist zu hoffen, daß auch dieses Drama, das sich zwischen nur zwei Personen abspielt und eine der aktuellsten Fragen der modernen Medizin behandelt, ein gleiches Interesse beim Publikum finden wird. In „Es“ entwirrt der Kampf zwischen Mann und Weib um das kommende Leben. Er ist jung, verheiratet und muß nun mit einem furchtbaren Erwachen die Entscheidung machen, daß er schwindelhaft ist. Er selbst hat sich bereits einen Namen als Vorkämpfer für die Verhinderung der erblichen Ausbreitung der Tuberkulose gemacht. Nun richtet sich seine Wissenschaft im Verein mit allen Mutterinstinkten seines Weibes gegen ihn. Die beiden sehr anpruchsvollen Rollen liegen in Händen von Herrn Bäuerle und Fräulein Imhof. Die Regie führt Dr. Thur Simmighoffen.

Reichsgesundheitswoche

Die Veranstaltungen in Lübeck.

Für die über das ganze Reich in der Zeit vom 18. bis 24. bezw. 25. April ausgetragene Gesundheitswoche ist überall das höchste Interesse bemerksam. Es handelt sich um den gemeinsamen Kampf des ganzen Volkes gegen die Wüstenengel der Volkskrankheiten. Nur ein gesundes Volk ist diesem Ansturm gewachsen. Daher müssen die grundlegenden Lehren der Gesundheitspflege zu einem Gemeingut jedes Volksgliedes werden: Reinlichkeit, Sauberes, Ernährung, Körperübung, zweckmäßige Lebensweise in Wohnung, Kleidung und Ernährung. Diesem Zwecke der Aufklärung und — nicht oft genug zu wiederholenden — Belehrung dient die Reichsgesundheitswoche. Das genaue Programm steht nunmehr fest. Es enthält neben den besonderen Filmvorführungen für die Schulen, in denen die Aufklärung sehr wichtig ist, folgende öffentliche Veranstaltungen:

Samstag, den 18. April, vormittags 11½ Uhr, in der Stadthalle:

Eröffnungsfeier der Reichsgesundheitswoche unter Mitwirkung des Lübeckischen Orchesters und des Lehrergesangsvereins. Eröffnungsansprache: Bürgermeister D. Dr. Neumann. Einleitender Vortrag: Dr. med. Siering, Lübeck: „Was will die Gesundheitswoche?“ Eintritt für jedermann frei.

Montag, den 19. April, abends 8 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses:

Vortragsveranstaltungen: 1. Ministerialrat Dr. Böhl vom Reichsgesundheitsamt, Berlin: „Die politische, wirtschaftliche und soziale Bedeutung des Wohnungsbaues.“ 2. Dr. Siering, Lübeck: „Wohnung und Gesundheit.“ Eintritt für jedermann frei.

Dienstag, den 20. April, nachmittags 3 Uhr, Stadthallenlichtspiele:

Vorführung des Jugendpflege-Films. Eintritt 20 Pfg.

Mittwoch, den 21. April, abends 8 Uhr, im Koloheum:

Vortragsabend: Thema: „Die Frau als Hüterin der Volksgesundheit.“ Referenten: 1. Frau Dr. med. Lurms, Berlin, als Referent, 2. Frau Dora Hansen-Blanke, Hamburg, als Hausfrau und Mutter. Eintritt für jedermann frei.

Freitag, den 23. April, nachmittags 5 Uhr, in der Stadthallenlichtspielen:

Nachmittagsveranstaltung für Schüler, Filmvorführung mit Darstellungen von Kindern: Stadtrat Viktor Jaspert: „Das Kinderdorf Waggelbe in Scharh.“ neue Wege für Erziehung und Gesundheit. Eintritt 20 Pfg.

Freitag, den 23. April, abends 8 Uhr, Stadthallenlichtspiele:

Vortrags- und Filmveranstaltungen: 1. Sportarzt Dr. K. Wolph, Lübeck: „Körperkraft und Gesundheit.“ 2. Stadtrat Viktor Jaspert, Frankfurt a. M.: „Erziehung und Gesundheit“, mit Vorführungen (Waggelbe-Film, Schmarzfilm und Kinderanführungen). Eintrittspreis 50 Pfg. Karten im Vorverkauf in den Zigarettengeschäften von Dr. J. am Ringenberg, Vogel, am Markt, Kula, Breite Straße 35, Ecke Johannisstraße, und in den Geschäftshäusern des Konsumvereins sowie an der Abendkasse.

Zentralverband der Angestellten

Gau Schleswig-Holstein.

Vom prächtigen Wetter begünstigt und unter toger Beteiligung der Bevölkerung veranstaltete der Zentralverband der Angestellten am 1. Sonntag sein 7. Ganjugendtreffen in Preß. Es jugendlichen Teilnehmern waren aus den Orten des Gaus 24 vertreten. Der Festtag durch den Ort wies eine Beteiligung von annähernd 100 Personen auf. Auf dem Marktplatz wurden die Teilnehmer durch Herrn Stadtrat Kollbach als Vertreter des Magistrats mit herzlichem Worten begrüßt und willkommen geheißen. Der Gauleiter des Verbandes dankte der Stadtratsverwaltung für die Bereitstellung der Stadthalle und des Sportplatzes und der Bewirtung für ihre Teilnahme. Der Vertreter der Reichsjugendbewegung, Kollege Dieberich, Berlin, behandelte in kurzen lebhaften Ausführungen die Forderungen des J. u. L. in Bezug auf Beruf und Jugendpflege und befragte die Gäste mit einem Hoch auf die deutsche freie Arbeiterbewegung. Dann legte sich der importante Festtag unter Teilnahme der Reichsjugendbewegung zum Sportplatz in Bewegung. Während dort die Austragung der sportlichen Wettbewerbe sich abspielte, begannen um 3 Uhr die Verhandlungen der Ganjugendleiter mit den von 25 Delegierten besetzt war. Der Reichsjugendleiter der Ganjugendbewegung wurde von den Teilnehmern der Konferenz mit großem Interesse verfolgt und eine große Aufmerksamkeit wurde dem Entwurf der Arbeit der Ganjugendbewegung. Die Beschlüsse der einzelnen Orte legten einen günstigen Beweis ab für die außerordentliche Fähigkeit der

Schenkt Bücher zu jedem Est!

Zum Schulanfang

empfehlen preiswerte

Kinder-Stiefel und Schuhe

Turnschuhe :: Springschuhe :: Sandalen

Schuh-Buchholtz

Schuhvertrieb „Rheingold“

Schwartauer Allee 4 — Gr. Burgstraße 36 — Huxstraße 68

Brelle Straße 42

4761

Herren-Anzüge

vorteilhaft
EG Bekleidungs-
werkstätten
Engelsgrube Nr. 44

Stahlfeder-Matratzen

Polster-
auflagen
16 verschiedene
Ausführungen
Jede Größe

Nur eigenes Fabrikat
Carl Mühke
54 Hundestr. 54

Gaartartoffeln

Paulsens Juli-
Kaiserfröhen (4753)
Industrie
Modrow Preußen

Karl Henning

obere Mengstraße
Orientapelle

Bücher sind Freunde

Bücher sind
Gefährten
Schuh-
waren
gut und preiswert (4725)
EG-Bekleidungs-
werkstätten
Engelsgrube Nr. 44

Sachbücher für Handwerker

- Schaltungsbuch für Schwachstrom-
anlagen, Schaltungs- und Strom-
verlaufszeichnungen mit erläuterndem
Text Preis **RM 2.-**
- Hilfsbuch für Maschinisten und
Heizer. Ein Lehr- und Nachschlage-
werk für jeden Berufsgenossen von
E. Wurr Preis **RM 3.-**
- Schaltungsbuch für elektrische
Lichtanlagen von Dr. Bruno
Thierbach Preis **RM 3.-**
- Hilfsbuch für die Dreherei von Otto
Lippmann Preis **RM 3.50**
- Elektro-Praktikum, Ratgeber für prak-
tische Messungen an elektrischen
Apparaten und Maschinen von
William Seibt Preis **RM 3.-**

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Hamburger Kaffee-Lager

Thams & Garis
Lübeck: (4752)
Breite Str. 58. Hügstr. 43.
Telephon 3768
Bad Schwartau:
Lübecker Str.

Kaffee tägl. frisch geröst.
Pfd. 2.40—4.60
Tee . . . 1/4 lb. 0.95 an
Kaffee, gar. rein. „ 0.60
Margarine . . . 0.60
Kotosfett i. Taf. „ 0.70
Kalif. Pflanzen „ 0.40
„ Wachsöl „ 0.60

Rundhonia „ 0.34
Bienenhonig i. 1/2 Gl. 1.20
Juder „ 0.29

Bill. Konferben

3 Bredbohnl. 2-1/2-D. 0.68
„ Schnittb. 2-1/2-D. 0.68
„ Erbsen 2-1/2-D. 0.75
„ Erbsen,
„ mittel-rein 2-1/2-D. 0.95
Supp-Sparg. 2-1/2-D. 1.50
Bred-Sparg. 2-1/2-D. 1.80
Pflückerl. Bag. 2-1/2-D. 1.10
Stemp. Burgd. . . 1.75
Pflaumen 2-1/2-D. 0.75
Apfelsin. 2-1/2-D. 0.75
Ananas i. Sch. 2-1/2-D. 2.40
Erdbeeren 2-1/2-D. 2.20

Beachten Sie bitte
unsere Schaufenster.
Lieferung frei Haus.



Anerkannt gute u
preiswerte
Reparatur-Werkst
Aug. Büttner
Uhrmachermeister
Huxstr. 32

Lager v. Uhren
aller Art
Wecker v. 4.- an

Tapeten gr. Auswahl
billige Preise
Wachstuch, Engelsgr. 49.

Firma bürgt für Qualität!

Ein Versuch überzeugt

Sie von der Güte unserer
dänischen, schlesw.-holst. und Auslands-

Meierei-Butter

Billigste Tagespreise!
Wir empfehlen ganz besonders unsere ges. gesch.
„Flammanta“ Eigelb-Margarine **85** % nur 85

Schmalz billiger!

Alterl. dän. Flomen-Schmalz in Blas. Pfd. **0.94**
Blütenweißes Schweineschmalz Pfd. **0.90**

Butter Groß-Handlung Hammonia

Größtes Butter-Spezialgeschäft Norddeutschlands
Verkaufsstelle Lübeck:
Huxstraße 73

Die Gesundheit über alles!

Jeder sein eigener Arzt

Selbstbehandlung durch Hausmittel
Biochemie, Homöopathie
Von
Dr. Ludwig Sternheim
Arzt in Hannover
Preis 4 RM in Halbleinen gebunden

Dieses wertvolle Hausbuch enthält die genaue Beschreibung
der einzelnen Krankheiten und die zur Heilung notwendigen
giftfreien Heilmittel mit ausführlicher Anwendungsweise,
die ohne ärztliches Rezept gegen geringes Entgelt in den
Apotheken erhältlich sind. Schon bei der ersten Er-
krankung ist der geringe Preis des Buches erspart.
Vorrätig in der
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

Vorwerker Baumschulen
I. S. Steltzner & Schmitz Nachf. — Fernruf 1584
Eingang zwischen Schwartauer Allee 243 und 245
(Süßenbahn-Haltestelle Hochstr.-Linie 12)
Obstbäume und Beeren-träucher in allen Arten und Formen
Rhododendron, Azaleen und Ziersträucher in Arten
— Himbeerneuhell L. oyd Geor: e —
Sorten- und Preisliste kostenfrei 4491

Uhren-Reparaturen
billig 1 Jahr Garantie
Hermann Volz, Uhrmacher,
36 Fleischhauerstraße 36 4483

AA

Neue-Welt-Kalender 1926

Jetzt nur noch
40 Pfg.
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Bauverein Selbsthilfe



Mitglieder-Versammlung

am Donnerstag, dem 15. April d. Js.,
abends 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus
Wichtige Tagesordnung
Der Vorstand
NB. Eintritt nur gegen Vorzeigung der Zahlkarten
oder Bücher.

Volkshochschule

Beginn der Sommerkurse
Pläne, Karten in der Geschäftsstelle
Hunde-straße 1 täglich 5—8 Uhr (4747)

Biochemischer Verein :: Lübeck

gegr. 1920
Mitglieder-Versammlung
am Freitag dem 9. April 1926, abends 8 Uhr,
im Hause der Turnerschaft an der Mauer
Wichtige Tagesordnung! U. a.:
Vortrag (4735)
des Herrn Dr. med. MELHORN über:
„Akute und chronische Krankheiten“
Wir bitten um zahlreiches Erscheinen. Der Vorstand

Adlershorst

Heute Donnerstag (4716)
Tanzkränzchen
Luisenlust
Freitag: Gr. Tanzkränzchen
Eintritt und Tanz frei.

Winter-Angebot

Herrenräder m. Freil.
u. Nüdt. v. M. 86.- an
Damenräder m. Freil.
u. Nüdt. v. M. 95.- an
Jugendräder
von M. 39.- an
Kompl. Rahmen
4727) M. 30.-
Schnellläufer M. 3.50
Heinr. Hörner
Gr. Burgstr. 23. T. 1685



Ältern-Gemeinschaft

Vorschuf- u. Kredit-
verein zu Lübeck
e. G. m. b. H.
General-Versammlung
Freitag, 16. April 1926
abends 7 1/2 Uhr
im Gewerkschaftshaus
Zimmer 11

- Tagesordnung
1. Geschäftsbericht des
Vorstandes
 2. Bericht des Aufsichtsrats
 3. Genehmigung der
Bilanz u. Entlastung
des Vorstandes
 4. Ergänzungswahl des
Aufsichtsrats
 5. Wahl des Älternrats
 6. Beschlußfassung über
Kreditgewährung
 7. Statutenänderung
- Die Bilanz liegt zur
Einsicht der Mitglieder
in der Geschäftsstelle aus
Ältern-Gemeinschaft
Vorschuf- u. Kreditverein
zu Lübeck e. G. m. b. H.
Der Vorsitzende des
Aufsichtsrats
Teß (4731)

Arbeiter-Turn- u. Sport-Berein Lübeck

Mitglieder-
Versammlung
am Freitag, dem 9. April
abends 8 Uhr,
im Arbeiter-Sportheim,
Hunde-straße 41
Wichtige Tagesordnung
4732) Der Vorstand

Stadtheater Lübeck

Freitag 8 Uhr
Ensemblegastspiel Prof.
Max Reinhardt
Diener zweier Herren
von Goldoni
Sonntag 7.30 Uhr
Faust
Sonntag 11 Uhr
Generalprobe zum
VII. Sinfoniekonzert
Sonntag 3 Uhr
Die Durchgängerin
(Halbe Schauspielpreise)
Sonntag 8 Uhr
Gastspiel Doris Kent
Rothaug, Stadttheater
Hamburg
Der Barbier von
Sevilla
Sonntag 8 Uhr
(Kammerspiele)
Es (4744)
Außer Abonnement
Montag 8 Uhr
VII. Sinfoniekonzert
Solist: Kammerjängerin
Birgitt Engell

Wollstoffe Seidenstoffe Washstoffe Webwaren Kleiderstoffe

Moderne Qualitäts-Erzeugnisse jeder Webart zu besonders billigen Preisen!

Wollstoffe

Kleiderschotten für Frühjahrskleider in aparten Farbstellungen, ca. 100 cm breit Meter	1.95
Reinwollene Musseline neue Druckmst. ca. 80 cm breit Meter	4.25 2.85
Crêpe-Schotten reine Wolle in neuen Farbstellungen Meter	4.30 3.90
Reinwollene Popeline moderne Farben, doppeltbreit Meter	2.75 2.45
Reinwollene Musseline einfarbig in großem Farbensortiment, ca. 80 cm breit Meter	2.65
Mantelstoffe Frühjahrsneuheiten im englischen Geschmack, ca. 140 cm breit Mtr.	4.90 4.25
Jacquard reine Wolle, moderner Kleiderstoff in den neuen Modefarben, doppeltbreit Meter	4.25
Mouline gemustert aparter Modestoff ca. 100 cm breit Meter	3.90 4.75
Wollrips gute Qualitäten in neuen Modefarben ca. 130 cm breit Meter	2.25 7.50
Kostüm- und Mantelstoffe reine Wolle moderne Stoffarten ca. 130 cm breit Mtr.	9.75

Seidenstoffe

Vera-Seide Kunstseide, waschbar, aparte Karos ca. 70 cm breit Meter	1.75 1.95
Tussah-Seide naturfarbig, gute Kleiderqualität. ca. 80 cm breit Meter	4.90 3.50
Washseide Kunstseide, bedruckt in neuen Mustern, ca. 70 cm breit Meter	3.90
Helvetia-Kleiderseide in vielen Farben, doppeltbreit Meter	4.25
Japon für Lampenschirme in vielen Lichtfarben ca. 80 cm breit Meter	4.25
Marocain Kunstseide, aparte Muster ca. 90 cm breit Meter	3.90 4.50
Eolienne Wolle mit Seide , in vielen Farben doppeltbreit Meter	7.50 5.90
Crêpe de Chine reine Seide, in den neuen Modefarben, doppeltbreit Meter	6.90
Crêpe de Chine reine Seide moderne Druckmuster, doppeltbreit Meter	9.50
Washseide reine Seide in frischen Karomustern, ca. 100 cm breit Meter	8.50 7.25

Washstoffe

Zephir einfarbig und gestreift ca. 70 cm breit Meter	85 Pl.
Perkal gestreift, für Oberhemden ca. 80 cm breit Meter	95 Pl.
Wash-Musseline in vielen neuen Mustern Meter	1.45 1.90 95 Pl.
Dirndl-Zephir einfarbig und kariert in großer Farbauswahl Meter	1.25 95 Pl.
Wash-Crêpe in neuen Druckmustern Meter	1.90 1.60 1.25
Frottee moderne Karos in neuen Farbstellungen Meter	1.10
Kleiderleinen imit. waschecht, großes Farbensortiment, ca. 80 cm breit Meter	1.80
Rips-Popeline in vielen neuen Farben ca. 80 cm breit Meter	2.10
Crêpe-Marocaine aparte Karos ca. 100 cm breit Meter	3.25 2.25
Crêpe-Marocaine moderne Pastellfarben ca. 100 cm breit Meter	2.40

Baumwollwaren

Rohnessel kräftige Qualitäten ca. 78 cm breit Meter	68 Pl. 58 Pl. 45 Pl.
Hemdentuch gebleicht, unsere bekannten gut. Qual., ca. 80 cm breit Mtr.	88 Pl. 68 Pl. 58 Pl.
Linon für Deckbettbreite Meter für Kissenbezüge Meter	1.45 78 Pl.
Makotuche für feine Leibwäsche ca. 80 cm breit Meter	1.35 1.20 95 Pl.
Schürzenstoffe gestreift, haltbare Qualitäten ca. 120 cm breit Meter	1.50 95 Pl.

Bettinlette rot, lichterichte Qualitäten Deckbettbreite Mtr. 3.50 Kissenbreite Mtr.	1.95
Handtuchstoffe weiß gute Gebrauchsqualitäten Meter	75 Pl. 68 Pl. 48 Pl.
Geschirrtücher rot kariert gesäumt und gebändert Stück	25 Pl. 55 Pl. 28 Pl.
Handtücher Gerstenkorn, solide Qual. 45x100 cm, gesäumt u. gebändert Stück	65 Pl. 58 Pl.
Frottierhandtücher guter Kräuselstoff in verschied. Ausführungen Stück	1.95 1.45 95 Pl.

Unsere Spezialmarken in Wäschetuchen

Frauenlob Kretonne 10-Meter-Kupon	7⁹⁰
Triumph Renforcé 10-Meter-Kupon	8⁹⁰
Edelweiß Makotuch 10-Meter-Kupon	9⁸⁰

Hofer Kaufhaus

Das Lübecker Kaufhaus

Knaben-Anzüge

vorteilhaft
16. Bekleidungs-
verhältnisse
Engelstraße Nr. 44



Seit 2. jährl. Tage
Prima junges Fleisch
L. Schafel 2 40.4
L. Beefsteak 2 50.4
L. Kalbsteak 2 60.4
L. gef. Kalbfleisch 2 40.4
L. Schwein 2 30.4
L. Rindfleisch 2 70.4

Rob. Dose
Jenny 27a u. 1674
Kaffeebrennerei mit elektr.
Betrieb (475)
Engelstr. 56. Telefon 52
Marktstraße 2

Seit 33 Jahren

also seit Bestehen des Volksboten,
kanden

alle Arbeiter

mit besonderer Vorliebe in meinem
Geschäfte ihre Garderoben und
Manufakturwaren

Otto Albers

Markt 4 Kohlmarkt 10

Die bekannte Firma für Arbeiter-
Garderoben und Manufakturwaren
in besten Qualitäten bei billigsten
Preisen (4719)

Wandförmig

Steinzeichnungen
u. farbige Drucke

in allen Größen und Preislagen
Verhandlung Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Garantiert täglich frische hochfeine
diesjährige (4733)

Trinkbuttermilch

Leise und in Flaschen empfiehlt durch
ihre Verkaufswagen und Niederlagen
Molkerei Schweizerhof
Niederlagen:

Marktstraße 7a-9 | Marktstraße 68
Südenstraße 13 | Fischmarktstraße 10a
Sollwitzstraße 20-22 | Geiniger Straße 51g

Sämtl. Drucksachen werden gut und
billig hergestellt
bei **Friedr. Meyer & Co.**, Johannisstr. 46

J. H. Pein

4718

Markt 10-12 Breite Str. 64-68

das bekannte Kaufhaus für beste Qualitäten
in Leinen- und Baumwollwaren
Aussteuerartikel
Spezialabteilung für Berufskleidung
und Arbeitergarderoben
Herren- und Knabenbekleidung
Billige Bezugsquelle
für sämtliche Kurz- und Wollwaren

Angrenzende Gebiete

Provinz Südbad

Stodolsdorf. Sozialdemokratische Partei. Maifeier-Landtags-Sitzung heute, Donnerstag, abend 8 Uhr bei Otto Dieblich-Jadenburg.

Hansestädte

Hamburg. Entschädigungsgelder unterschlagen. In der Generalversammlung des Bundes der Auslandsdeutschen (Landesverband Nordwestdeutschland) machte der Syndikus des Bundes die Mitteilung, daß der Geschäftsführer Gerwig sowohl das Vereinsvermögen als auch erhebliche Entschädigungsummen unterschlagen habe und in Untersuchungshaft genommen sei. Ingesamt handelt es sich um 9600 RM. Mit welcher Rücksichtslosigkeit G. die Mittel an sich nahm, geht daraus hervor, daß er selbst einen Betrag von 500 RM., der aus dem Härtefonds einer Witwe mit 12 Kindern zugespochen worden war, für sich verbrauchte.

Mecklenburg

Rostock. Schandtat am Grabe von Hans Leuß. Als ob Banditen dort gehaßt hätten, so sah es am Ostermorgen am Grabe des verstorbenen Landrats Gen. Hans Leuß auf dem Burgberge bei Sargard aus. Die zu Häupten des Grabes gepflanzten Lebensbäume waren in etwa 70 Zentimeter Höhe abgehauen. Die Sitzbretter waren von den Bänken gerissen. Wie sich bei genauerer Untersuchung der Umgebung zeigte, waren die Bretter den Abhang hinab in die Dornbüsche geworfen worden. Der Verdacht, diese Graberschändung begangen zu haben, fällt auf einen völkischen „Helden“, der gegen 4 Uhr morgens auf dem Burgberge umherstrolchte. Der Mensch besaß sich noch ergiebigen Alkoholmißbrauch in einem „latendurftigen“ Zustand.

Grisha

Wer ist Grisha? Grisha ist ein Prolet und doch — ein Kavallerie, ein richtiggehender Leutnant in der russischen Roten Armee! Grisha ist die neurrussische Promenadenmischung zwischen Petrus Privatsekretär und Ludendorffs Gefechtsordnung, zwischen einer bombastischen Revolutionserkennung und einer klügeligen Königin-Luise-Sentimentalität. Auf einer Bank in Moskau sitzen an einem schönen Frühlingsabend ein paar Soldaten und Offiziere der Roten Armee und plaudern. „Man kann sie kaum von einander unterscheiden; nur die kleinen roten Sterne an den Aermelaufschlägen zeigen den Offizier!“ Die Frühlingssonne übermalt die ganze Szene mit einem sehnsüchtigen und dümmlichen Rot, und der Film vom roten Leutnant Grisha, den der Beschauer plötzlich erblickt, geht unter Harmoniumbegleitung und unter Lodermachen der Linse in das Nebelreich der Vergangenheit zurück.

Es sind zwar nur fünf Jahre, um die es sich handelt, und doch: Das Jahr 1920 und die Kämpfe der Roten Garde gegen Kollschal und Demikin steigen wieder auf und mit ihm die Schlachtfelder in Polen und der Arim. Grisha war zu dieser Zeit noch ein simpler Laufburche im „Kommunariat“, ein kleiner Proletenjunge, den Kopf vollgestopft mit Büchern und Schmökern aller Art und doch voll kluger Gedanken. In seinen Feierstunden studierte er nicht etwa Karl Marx oder Couris-Mähler, sondern „Sudarins Programm der kommunistischen Partei Russlands“. Alles hat den Jungen gern und Grisha wird der Liebling des „Kommunariats“.

Da erscheint eines Tages seine Mutter, eine typische russische Proletarierfrau, einen zerrissenen Schafspelz um die Schultern und die großen Filztiefel an den Füßen, die man in Rußland im Winter trägt. Sie erklärt mit kurzen Worten: Grisha wird Soldat, und eine Luise a la Heilige Johanna stammt aus ihrem Gesicht. „Grishas Mutter schnitt ohne unsere Einwendungen ab. Brauchte der Staat der Arbeiter und Bauern nicht Soldaten im Kampfe gegen Wrangel? Bereite nicht die ganze Welt den Krieg gegen Rußland vor?“ Das Bauernweib wirft sich in die Brust: „Du jung sei er? O, im Weltkrieg seien noch jüngere an die Front gegangen, und der Jar hat nichts dagegen gehabt!“ Und nun erzählt sie das Schicksal ihrer Familie, das Los Zehntausender von Proletarierfamilien: „Meinen Mann haben sie im Kriege erschossen, Mein ältester Sohn ist im Kampf gegen

Zudenitsch gefallen, mein zweiter Sohn ist von Kollschal erschossen worden, weil er für die Sowjets kämpfte. Nur meinen jüngsten habe ich noch. Und der soll zu Hause bleiben, während die anderen gegen die Banditen kämpfen?“ Sie nimmt ihr Kind an die Hand und geht. Ihre kleine non der Arbeit gebeugte Gestalt strahlte sich ordentlich bei dem Gedanken, daß ihr Sohn einmal ein roter Offizier sein würde, ein Rächer an den Mörder seines Vaters und seiner Brüder.“ So zu lesen in der „Roten Fahne“ vom 8. März.

Der Besthauch des Menschenfressers Krieg kößt uns beim Lesen der Zeiten wieder einmal ins Gesicht. Die Mutter, die ihre Ringe nach dem Finanzamt und ihren Sohn nach dem Bezirkskommando bringt, lebt hier als Bauernweib, übertrahst von der Königin-Luise-Romantik des Vaterländischen Frauenvereins, im proletarischen Rußland wieder auf! Der „imperialistische“ Bölkermord ist begraben: „Es lebe der proletarische Krieg!“ Soll wirklich der nächste Weltkrieg um die Diktatur des Proletariats ausgefochten werden? Ja, und wenn die Kirgisen und die Kalmyken und die Malagen und die Baluto-Neger und die Feuerländer nicht so wollen wie Väterchen Lenin in Moskau, dann gibt es immer wieder von neuem einen früh-frühlichen Krieg. Die alten Soldaten, die den Krieg wirklich erlebt und ihn nicht über dem Rausch der Revolution vergessen haben, so wie er wirklich war, die packt das Grauen, wenn sie die Geschichte vom Leutnant Grisha lesen! Mit dem Mutterstolz über den schmutzigen Gefreiten und den strammen Leutnant hat's immer noch begonnen — und das Ende war immer das Massengrab. Wir danken höflichst. Unser Bedarf ist gedeckt!

Hermann Schühinger.

Wenn d'r Oeen'ch midb'r Eisenbahne fährt

In der Leipziger Volkszeitung lesen wir: Friedrich August Wettin, ehemals d'r Oeen'ch, fährt gelegentlich auch mal mit der Eisenbahn. Seit der Staat nicht mehr die Fahrkosten zahlt, natürlich nicht im Salonzug, wie früher bei offiziellen Reisen, auch nicht im Salonwagen im fahrplanmäßigen D-Zug, wie einst bei gelegentlichen Birreisen nach Leipzig oder sonstwo hin, auch nicht in der ersten Klasse, wie es für andere gutsituierte Personen selbstverständlich ist; er fährt nur noch zweiter. Ob der Sinn für schlichte Birgeselligkeit ihn so handeln läßt, weiß man nicht; auch nicht, ob Spatzen ihn davon abhält, der Eisenbahnverwaltung von seinen lumpigen 40 000 Mark Abfindungsgeld die teuren Preise erster Klasse zu zahlen. Wohl aber ist bekannt, daß die republikanische Eisenbahnverwaltung diesem einstmaligen hohen Jahrgang immer noch ihre besondere devote Aufmerksamkeit und Vorzugsbehandlung bei Vorzugspreisen gewährt. So fuhr „unser August“ z. B. am 22. März dieses Jahres von Leipzig nach Breslau. Er löste, wie stets seit der Entgleitung der Zivilliste, eine Karte zweiter. Ein gewöhnlicher Sterblicher, der nicht auf so ungewöhnliche Weise zu so ungewöhnlichem Berufswechsel veranlaßt wurde und auch keine Erwerbslosenunterstützung von 40 000 RM. bezog, würde dafür einen gepolsterten Sitz mit Kopflehne auf einer dreizehnten Seite eines Wagenabteils erhalten haben. Anders d'r Oeen'ch. Die Eisenbahnverwaltung Leipziger Hauptbahnhof, Westseite, gab nämlich schon drei Tage vor der Fahrt, also am 20. März, folgende telegraphische Anweisung an die Dienststellen:

Leipzig, Hb., Westseite, 20. 3. 1926.

Am Montag, dem 22. 3., fährt mit D-Zug 201 der ehemalige König Friedrich August von Sachsen im Schlafwagen bis Dresden und von dort mit D 119 nach Breslau weiter. Im Kurswagen Leipzig-Breslau D 201 ist ein Halbsattel 1. Klasse freizustellen; als Bestellt zu bezeichnen. Gegebenenfalls ist Hb. Westseitsfeld um Freistellung zu ersuchen. Zugbegleitpersonal ist zu verhängigen. Hb. Dresden ist über die Freistellung zu benachrichtigen.

Die Eisenbahnverwaltung hatte also von vornherein die Absicht, dem untröstlich entthronten Wettiner für den einfachen Preis einer zweiklassigen Fahrkarte den dreifachen Platz einzuräumen. Doch des Zufalls ungestüme Laune legte diese artighemische Reize nach. Nach dem Sprichwort kommt das Unglück selten allein, aber bei unserm August kehrt stets das Glück verdoppelt ein. Nicht nur, daß er nicht wie weiland sein englischer und später sein französischer Kollege den Kopf, sondern statt dessen 40 000 Mark republikanische Rente vor die Nase legt bekam; nicht nur, daß er nicht wie einst Napoleon Bonaparte auf ein fernes Exil verbannt wurde; ihm spielt bei der erwähnten Leipzig-Breslauer Fahrt auch noch der Umstand

freundlichs mit, daß der ganze Zug „zufälligerweise“ kein Halbsattel hatte. Genau genommen hätte man nun die Anweisung der Eisenbahnverwaltung auf sich beruhen lassen und den „verflochtenen“ Oeen'ch die ganze Breite seines Rückgratens auf einen einzigen zweiklassigen Sitz zusammenziehen lassen müssen. Doch die weiße „Vorsehung“ verfuhr anders. Man revidierte dem ermüdeten Landesvater ein ganzes Abteil, so daß er nun auf sechs gepolsterten Plätzen sich herumwälzen konnte. Ja, ja, es gibt noch vieles in der Welt, das der nur mit normalem Maß von Intellekt Ausgestattete schwer begreift. Wenn früher ein Fürst von Gottes Gnaden sechs Pferde vor seine Karosse spannte, so war es jedem verständlich, daß er durch die Gassen laufen konnte, als hätte er 24 Beine. Gar nicht so verständlich aber ist es, wenn die republikanische Eisenbahnverwaltung einem frühlings entlassenen Monarchen für eine einfache Fahrkarte dieselben Sitzgelegenheiten überläßt, als hätte er sechs — — — Fahrarten gelöst.

Woher kommen die Zugvögel im Frühling?

Der weiße Nil — die Winterreise der Vogelwelt

ml. Auf diese Frage scheint die nächstliegende Antwort: Afrika zu sein; Afrika ist indessen ein weiter Begriff. Es sind noch genug Mittel zu lösen, was den afrikanischen Winteraufenthalt der Zugvögel betrifft. In jüngster Zeit hat der schwedische Vogelforscher Bengt Berg im Verlauf seiner an Ort und Stelle ausgeführten Beobachtungen sehr aufschlußreicher Feststellungen gemacht. Vor allem hat er beobachtet, daß die Störche nicht, wie so oft angenommen wird, den Winter in Ägypten verbringen, sondern sich viel süßlicher in den Gezeiten, die der Weiße Nil durchfließt, aufhalten. Den Weißen Nil bezeichnet Berg überhaupt als den vogelreichsten Fluß der Erde, da auch andere Zugvögel in ungeheuren Massen seine Ufer beleben. Ihren Rückweg nach Europa nehmen die Störche vermutlich auf ziemlich geradem Wege, in dem sie der Krümmung, die der Nil im Wertland und in Nubien macht, ausweichen und dafür geraden Weges über die Wüste ziehen, worauf sie, wenn Ägypten überhaupt überflogen wird, über Unter-Ägypten nach Norden ziehen; als sicher nimmt Berg an, daß der weitaus größere Zug jedoch vom Blauen und Weißen Nil aus nach dem Roten Meere und längs der Küste dann in der Richtung nach Norden fliegt.

Nach den Beobachtungen, die die Verdingungsversuche ermöglichen, haben die weißen Störche sogar verschiedene Flugstrassen auf ihren Zügen. Die Störche, die westlich der Weiser ihre Heimat haben, ziehen nämlich über Spanien zurück, während die anderen europäischen Störche aus ihren Winterquartieren im südlichen Afrika über Ägypten, Palästina, Syrien und dann über den Balkan in ihre Heimat ziehen. Bei den Beobachtungen Bergs zeigte sich übrigens noch die sehr interessante Tatsache, daß der Nil als Zugstraße für die Vögel gar keine Bedeutung hat. Weiße ungeheuren Entfernungen die Vögel zurücklegen müssen, um im Frühjahr wieder ihre Brutorte zu erreichen, läßt sich daran erkennen, daß am Nil auch der Zwergstrandläufer übermüdet, der aus der sibirischen Tundra an der Eismeerküste stammt. Dagegen hat man bis heute noch nicht feststellen können, wohin die ungarischen Schwalben im Winter ziehen, denn von den Laufenden von Schwalben, die feinerzeit mit Verdingung versehen worden waren, hat man nicht ein Exemplar wiedergefunden.

Daß die Vögel auf ihren Zügen von großer Höhe aus das Land unter sich so scharf sehen, beruht vor allem darauf, daß in der Neghaut ihres Auges gelbrote und rote Farbstoffe enthalten sind, da durch diese Farbstoffen besonders lange Lichtwellen zustande kommen, die wiederum besser als alle anderen die Dünne der untersten Erdschicht durchdringen vermögen. Der Forscher Henning, der diese Erscheinung beobachtet hat, sagt hierüber: „Diese Farbstoffe haben es die Vögel zu verdanken, daß sie selbst bei unklarem Wetter, schon wenn sie sich über Italien befinden, die afrikanische Küste sehen können.“

Erpächter Grothkopf zu Jorkenhagen im Mecklenburgischen lag darnieder. Bei seinem an die Achtzig kippenden Alter war selbst für ihn mit bösem Ausgang zu rechnen. Kommt also der Pfarrer und schildert dem Kranken die Herrlichkeiten, die ihn in jener besseren Welt erwarten. Grothkopf hört geduldig zu, wendet dem Sprecher denn mit großer Mühe sein Gesicht zu und meint bekümmert: „Se, Herr Pfarrer! Wi sind immer gode Trümm' weel! Wo schad, dat Se nich gliek mitkommen könn!“ (Simplizissimus.)

Das Urteil

Vom Angelfisch-Verein „Petri Heit“ e. B. wird uns geschrieben:

Jetzt pfeift wieder von der Kappelkone der Star, die Lärche steigt wieder jubelnd in den Aether und draußen am Wasser, in den Wiesen und Kied fliegt ein gut taubengroßer Vogel, weiß und schwarz gezeichnet, jetzt niedrig mit unruhigem Fluge über die Wiesen, immer den gleichen Ruf ausstößend, um den Wanderer von seinem Geleite fortzuloden. Es ist der Riebiß, der mit seinem „Ki-mit“ die feierliche Stille der Natur unterbricht und bis zum Ueberdruß sein „Ki-mit“ erschallen läßt; denn der Riebiß ist jetzt mitten in seinem Brutgeschäft und da er in Geizigkeit lebt, kann man oft 10—12 Stück zu gleicher Zeit über die Wiesen niedrig fliegen sehen. Wir sind ja im April, bald schönster Sonnenschein, bald Regen und Schnee, und dabei grünt und prieselt es doch überall. Es wird eben Frühling, es ist Frühling.

Das merkt man auch, wenn man zur Wakenitz kommt und dort das Leben und Treiben der wasserporttreibenden Vereine bei ihren Klubhäuschen beobachtet. Da wird geklopft und gehämmert, gekraft und geschäft, geteert und gemalen, geßt und gekaut, gepfiffen und gesungen — und — — — geträumt.

Geträumt von den wundervollen Abenden auf der Wakenitz, wenn der Abendwind lüde durch das Rohr streicht, sobald es leise hin- und herzuwankend sein Abendlied singt. Geträumt von den schönen freien Sommerabenden, wo es in aller Herrgottsfrühe mit Kind und Kegel an Bord geht und dann hinaus nach dem Fischerbuden, Käßlershorst, Rothenhufen und weiter in den Raseburger See hinein. Da geht es unferm Träumer durch den Sinn, daß seine Frau immer über Schmerzen im Rücken klagt, wenn sie an Bord gewesen. Dem will er nun abhelfen, will eine recht bequeme Rückenlehne ins Boot hineinschaffen für die Mutter seiner Kinder.

Seiner Kinder — da zieht ein glückliches Lächeln über das Gesicht des Träumenden. Er sieht die ältere Tochter, den jüngeren Knaben. Wie werden sie sich freuen, wenn es erst wieder hinausgeht. Wie wird ihnen Sonne, Luft und Wärme gut tun. Das Mädel, nun die beschäftigt sich schon an Bord. Aber der Junge, was mache ich, damit der Bengel länger Zeit mal ruhig und stille ist? — Aha, ich werde ihm eine Angel machen. Da hat er Beschäftigung und das Mädel kann auch eine bekommen. Da gibt es keinen Zanf.

Doch da wird das Gesicht unseres Träumenden länger „Sabb“

ich nicht mal von einem Urteil gelesen oder gehört“, denkt er, „wonach man keine Angel mit an Bord nehmen darf?“ Stimmt, denn eine Angel ist ein Fischereigerät laut richtiger Entscheidung und ein Fischereigerät ist laut Fischereigesetz, ganz gleich ob diese Angel sich nur zum Fange von Stidlingen eignet oder für größere Fische. Also die Angel, ein Fischereigerät, darf nach Gesetz von einem nicht Fischereiberechtigten nur dann an Bord mitgenommen werden, wenn sie als Fischerei verpackt ist, also in einer Kiste, in Packpapier, in Leinwand oder in den bekannten Angelstodfuttern. Die Angel darf aber auch nicht fertig montiert sein, weil sie dann von Bord aus sofort gebrauchsfähig wäre und das ist strafbar. Also die beliebte Wehbohe, die seine Pferdhaarstrichur an der Rutenspitze über 2 Haken zu schließen, um dieselbe vor Bruch zu schützen, muß unterbleiben, wenn der Angelfisch mit an Bord genommen wird. In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: „Vielmehr sind die Sachverständigen der Ansicht, daß als Fischereigerät alles angesehen werden muß, was dem Fischfange auch im kleinsten Umfange dienen kann. Das Gericht schließt sich dieser Auffassung an.“

Also, liebe Väter und Mütter, überlegt, was ihr zu beantworten habt, geht es mit Kinder-, Segel- oder Motorboot oder mit dem größeren Passagierdampfer auf die Wakenitz hinaus. Keine Angel unverpackt. Laßt auch die Kinder keine kleinen Käßler oder Schmeißerlinge mitnehmen. Auch damit kann man „in kleinstem Umfange“ Fischfang betreiben, z. B. Stidlinge. Auch der Vereinerung der Aquarium-Liebhaber wird die Kenntnis dieses Gesetzes wichtig sein. Die Liebe zur Natur, der Wissensdrang, was alles an Kleinlebewesen im Wasser und Schlamm steck, könnte verführen! Legt daher Jügel an und fährt nicht mit einem Käßler oder Grundheber auf die Wakenitz hinaus! Ferner sagt die Urteilsbegründung: „Das Verbot der Mitnahme unverpackter Fischereigeräte stellt eine Ausrüstung zur Fischerei dar, und der § 33 hat für die Fischerei eine ähnliche Bestimmung wie der § 368 Ziffer 10 des Reichsstrafgesetzbuches für die Jagd. Dieselben Gründe, welche dafür sprechen, dem zur Jagd ausgerüsteten das unbefugte Betreten fremden Jagdgebietes zu unterlagen, sprechen auch dafür, daß die Mitnahme von unverpacktem Fischereigerät auf das Wasser untersagt wird und, wenn das der Sinn der Bestimmung ist, so kann es keine Bedeutung haben, ob mit dem Gerät Fischfang in größerem oder kleinerem Maße betrieben werden kann. Dann muß auch Angelgerät als Fischereigerät im Sinne der angeführten Gesetzesbestimmung angesehen werden.“

Der Richter konnte garnicht zu einem anderen Urteil kommen, nachdem die Sachverständigen aus Fischereireisen sich in

obigem Sinne ausgesprochen haben. Wir Sportangler aber fragen: Was das der Sinn und der Wille des Gesetzgebers bei der Verabschiedung des § 33 des Fischereigesetzes? Wir begreifen es sehr, daß der Gesetzgeber den Mann mit der „Händepfeife“ hat treffen wollen. Da er aber getroffen wird, muß dieser § 33 wirkungslos für den Angler gemacht werden.

Man hat dem Lübecker Bürger die Erlaubnis zum Angeln vom Lande aus gegeben. Wo ist dieses Recht für den Lübecker an der Wakenitz noch ausführbar? Die Ufer bebaut oder eingetriedigt. Wo dieses nicht der Fall ist, Sumpfgelände und wo beides nicht zutrifft, totfischer eine Tafel mit der Aufschrift „Schonrevier“.

Darum bitten wir Angler nun schon seit 1922, daß die Benutzung eines Bootes zum Angeln freigegeben werde. Wird uns die Bürgerchaft noch im Jahre 1926 mit der Erfüllung dieser Bitte erfreuen?

ml. Englischer Humor. „... Vater sein, dagegen sehr!“ Im Eisenbahnabteil sitzen sich zwei Herren gegenüber. Der eine, der von einem kleinen Mädchen und einem kleinen Jungen begleitet ist, stiert mit verzweifeltstem Gesichtsausdruck ins Leere und hat sein Auge für den Unfug, den die losen Sprößlinge treiben. Umso größeren Anstoß nimmt sein Gegenüber an dem Treiben der unartigen Rangen, und er hat auch allen Anlaß dazu, denn der Junge hat sich soeben auf seinen neben ihm liegenden steifen Hut gesetzt, während das Mädchen einen Koffer aus dem Reß gezerrt hat, der ihm ansank auf die Knie fällt. Seine Geduld ist endlich erschöpft. Während wendet er sich an den in stumpfer Gleichgültigkeit verjunkten Vater mit den Worten: „Mein Herr, wenn Sie nicht imstande sind, Ihre Kinder zur Raßion zu bringen, muß ich mich beim Zugführer beschweren.“ Der Vater schreckt aus seinen Sinnen auf und sagt mit mildem Lächeln und einem tiefen Seufzer: „Wenn Sie schon fragen, was soll ich erst sagen? Mein Mädel hat die Fahrkarte zerkratzt und heruntergeschluckt, mein Junge hat im Nachbarabteil eine Fensterhebe zertrümmert, und ich selbst habe mein Portemonnaire verloren. Beim Durchfahren der letzten Station habe ich mich überzeugen müssen, daß wir im falschen Zuge fahren.“

Bücher sind Freunde Bücher sind Gefährten



Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Secretariat Johannisstr. 43 L. Telefon 2448.
Sprechstunden: Sonntags nachmittags geschlossen.
1-4 Uhr und 4-7 Uhr.

Achtung, Ortsgruppenleiter! Die Abrechnung für das 1. Quartal hat umgehend zu erfolgen. J. L.: H. Wolfardt.

Siems, SPD. Sonabend, den 10. 4., abends 7 1/2 Uhr bei Schwarz Mitgliederversammlung. 1. Vortrag des Gen. Lehner Schermer über „Die neue Schule“. 2. Unsere örtlichen Schulverhältnisse. 3. Mattheier. 4. Bericht über die in letzter Versammlung behandelten Anträge.

Wir weisen besonders auf den außerordentlich lehrreichen Vortrag des Genossen Schermer hin. Erscheinen Pflicht. Gäste willkommen.

Moising, Achtung, Parteigenossen! Sonabend, den 10. April, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im Kaffeehaus. Referent ist Genosse Senator Dregger. Für diese Versammlung sind die Frauen besonders um ihr Erscheinen gebeten! Der Vorstand.

Moising, Bildungsartikell. Die Partei und alle hiesigen Arbeiter-Organisationen beteiligen sich an der am Sonntag, dem 11. April nachmittags 4.30 Uhr im Kaffeehaus stattfindenden Jahreshauptversammlung der hiesigen Arbeiterjugend. Beteiligung selbstverständlich! — Abends 8 Uhr im Kaffeehaus Werbeabend der A. J. Der Kartellvorstand.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Aktuell, Freitag, den 9. April, abends 10 Uhr bei Dieckmann Mitgliederversammlung und Vortrag des Gen. Sondfeldt über: „Unsere Osterfahrt nach Dänemark“. Konfirmanden, ersuchen alle!

Schlutup, Sonntag morgen 7 Uhr: Wanderung. Treffpunkt: Schale. Der Vorstand.

Moising, Heute (Donnerstag) letzte Zusammenkunft aller Mitwirkenden bei der Jahreshauptversammlung. Keines erscheinen. Utenstellen. H.

Moising, Achtung, Mitglieder! Sonntag nachmittags pünktlich 4 Uhr beim Kaffeehaus. 4.30 Uhr: Beginn der Jahreshauptversammlung der gesamten Lübecker Arbeiterjugend und der benachbarten Ortsgruppen der A. J. Überdem geschlossene Beteiligung aller hiesigen Arbeiter-Organisationen. Abends 8 Uhr: Werbeabend im Kaffeehaus. Auch die Neugeworbenen müssen sich beteiligen. Der Vorstand.



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 43 L.
Besitzt Dienstags und Freitags

Aktuell, Einziehen am Sonntag, dem 11. April, morgens 7.15 Uhr bei Dieckmann. Amarsch nach Travemünde pünktlich 7.30 Uhr. Abteilungsleiter.

Aktuell, Spielkarte am Freitag, dem 9. April 1926, abends 8 Uhr, bei Dieckmann.
Schlutup, Freitag, den 9. April, abends 8 Uhr: Versammlung bei Saborowski. D. T. L. Fr. Rühler.
Stotefeld, Versammlung der Mitglieder am Sonnabend, dem 10. April, abends 8 Uhr, im Vereinslokal (Brauerei Jadenburg). Das Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Achtung, Zimmererzweig! Am Freitag, dem 9. April, abends 7 1/2 Uhr: Versammlung im Gewerkschaftshaus. Die Gruppenaufnahme vom Freitag liegt zur Verfügung vor. (Kleine Anzahlung muß gelöst werden.) Die Jugendleitung.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadttheater. Die Forderung des Stadttheaters weist besonders auf die am Sonntag vormittag stattfindende Generalprobe des am Montag zur Ausführung gelangenden Sinfoniekonzertes hin. Beginn 11 Uhr, Ende 1 Uhr. Donnerstag abend findet im großen Haus zum letzten Male in dieser Spielzeit die Aufführung der Oper „Das Rheingold“ statt. Zu der am Freitag abend stattfindenden Aufführung „Dienstag am Freitag“ von Goldoni. Ensemblekapitell Prof. Max Reinhardt, sind noch vereinzelt Karten zu haben.

Arbeiter-Sport

SSK. Am Freitag, dem 9. April, findet unsere Monatsversammlung statt. Wegen der wichtigen Tagesordnung müssen sämtliche Mitglieder erscheinen.

Am Sonntag, dem 11. April, finden folgende Pflichtspiele statt:
SSK 1 — Schwartau 1 3 Uhr in Schwartau. 1. Mannschaft Treffpunkt 1.30 Uhr Schlachthof. — SSK 2 — Seeres 1 3 Uhr in Seeres. 2. Mannschaft Treffpunkt 1.00 Schlachthof. — SSK 3 — Stadtsport 2 3 Uhr Schmiehle. — SSK 1, 2, 3. — SSK 1, 2, 3 Uhr Schmiehle, Gesellschaftsspiel. J. A.: R. Einfeld.

SSK, Vorwärts n. 1919. Freitag, den 9. April, 8 Uhr: Generalversammlung in der „Kartenburg“. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht. Der Vorstand. J. A.: Th. Raff.

Sportklub Hansa v. 1888. Außerordentliche Generalversammlung am Freitag, dem 9. April, im Klublokal Restaurant Fröh Haase, Fischergrube. Wichtige Tagesordnung: Berichtserstattung usw. Das anbedingte Erscheinen wird erwartet. Epa.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Nachdruck verboten.
Die gestern südlich und westlich Island befindliche tiefe Zirkone zieht schnell nordwärts. Sie hat aber einen Ausläufer nach der Nordseite entwickelt, der durch die dort bestehenden Temperaturgegensätze weitere Energiezufuhr erfährt und zur Ausbildung eines Wirbels über Holland geführt hat. Der abziehende Zirkone drängt ein Keil des Hochens nach Nord. Das Hoch südwärts vom hohen Norden vorgeschoben nach Nord auf seiner Westseite schon wieder abgebaut. Hochlage für den 8. und 9. April.
Nordsee und westl. Meer: Schwache, zeitweise aufsteigende Winde aus südli. Richtungen, stellenweise Nebel, Gewitter nicht ausgeschlossen, Temperatur wenig verändert.
Wäld. und Ost. Meer: Mäßige bis frische, böige östliche Winde, vorwiegend trübe, langgezogene Temperatur.

Schiffsnachrichten

Wibek-Schiffahrtsgesellschaft
Dampfer „Lübeck“, Kapl. B. Eder, ist am 6. April, 5 Uhr nachmittags, von Kiel nach Hamburg abgegangen.
Wibek-Schiffahrtsgesellschaft
Dampfer „Lübeck“, Kapl. Th. Schüge, ist am 7. April, 5 Uhr nachmittags von Lübeck nach Danzig abgegangen.

Marktberichte

Schlachthaus, Hamburg, 7. April. Schweinefleisch. Die dem Schlachthof zugeführt 275. Marktgewicht 202. Auftrieb 477 Stück. Herkunft Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg. Bezahlt für 1/2 Kg. Lebendgewicht beste Fett Schweine 74-75 Pf., mittlere 72-74 Pf., gute leichtere 70-72 Pf., geringste 68-69 Pf., Sauen 60-65 Pf., Gänse sehr langsam. — Kälbermarkt. Auftrieb 1263 Stück. Herkunft Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg. Bezahlt für 1/2 Kg. Lebendgewicht: beste 78-80 Pf., mittlere 76-78 Pf., mäßig genährte 74-76 Pf., geringste 72-74 Pf. Handel: Mittelmäßig.



Rundfunk-Programm

Hamburger Sender — Wellenlänge 395 Meter

Freitag, 9. April
8.55 Uhr vorm.: Zeitangabe. — 7 Uhr vorm.: Wetterbericht. Letzte Nachrichten. — 7.30 Uhr vorm.: Wetterbericht. Landw. Nachrichten. — 7.15 Uhr vorm.: fünf Minuten Recht und Unrecht. — 10.30 Uhr vorm.: Wetterbericht. — 12-2 Uhr nachm.: Übertragung von Hannover. In den Pausen: 12.15 Uhr nachm.: Küstenwetterbericht. Schwärzefunde. Anschließend: Funkhörse der Nordsee. — 12.30 Uhr nachm.: Schulfunk: W. A. Mozart: „Die Zauberflöte“. 1. Teil. Vortrag von Dr. Dreher mit musikalischen Erläuterungen. — 12.55 Uhr nachm.: Haener Zeitzeichen. — 1.10 Uhr nachm.: Schiffsfahrtfunk. — 2-2.45 Uhr nachm.: Übertragung von Bremen. — 2.45 Uhr nachm.: Funkhörse der Nordsee. — 3.35 Uhr nachm.: Funkhörse der Nordsee. — 4 Uhr nachm.: Die Schiffahrt im Funkverkehr. — 4.15-5 Uhr nachm.: Übertragung von Bremen. — 5 Uhr nachm.: Schermentaler. — 6 Uhr abends: Kaffeetrinken der Rundfunkgesellschaft. — 7 Uhr abends: „Meine Forschungsreisen in Grönland.“ Von G. E. Krüger. — 7.45 Uhr abends: Hamburger Kunst- und Gemäldemarkt. — 7.55 Uhr abends: Wetterbericht. — 8 Uhr abends: Das gegenwärtige Berufsproblem der Frau. — 8.30-10 Uhr abends: Übertragung von Kiel. — Ab 10.30 Uhr abends: Übertragung von Hannover.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Fritz Selmit.
Für Feuilleton: Hermann Bauer.
Für Inzerate: Carl Luidhard. Berleger: Carl Luidhard.
Druck: Friedrich Reper u. Co. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten

Ämlicher Teil

Die Maul- und Klauenseuche in den Gemeinden Nisse und Riberow ist erloschen. Die Viehseuchepolizeiliche Anordnung des Gesundheitsamtes vom 17. Februar 1926 wird hiermit aufgehoben. (4718)

Lübeck, den 8. April 1926.

Das Gesundheitsamt.

Öffentliche Versteigerung

am Sonnabend, dem 10. d. Mts. vorm. 9 Uhr, in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses über: Schreib- u. andere Utensilien, Schreibmaschine, Rollstuhlschreibtisch, Sofa, Sessel, 1 Zweirad, 1 Herrenfahrrad, Teppiche, Läufer, Chinamatten, Buchstempel, Kasten, Koffer und andere Sachen, 3 Schmieden, 1000 Stück, 1 goldene Herrenuhr, 1 elektr. Personenwagen, 8 Rollstuhlmatten, 1 gr. u. 1 kl. eich. Ledentisch, 2 eich. Ledentische a 3 m lang, 1 gr. Spiegel, 1 Ledentisch, 1 Vertigo, Stühle, Kissen, Kissen, 1 gr. Partie Damenhüte u. Kinderhüte, sowie Hüte u. a. m. (4755)

Krämer, Gerichtsvollzieher

Öffentliche Versteigerung in Travemünde

Am Sonnabend, d. 10. d. Mts., mittags 12 Uhr sollen im Hotel Stadt Kiel zu Travemünde nachstehende anderweitig gepfändete Gegenstände öffentlich meistbietend versteigert werden: 1 Büffel, 1 Monogramm mit 2 Platten, 1 Klavier, 1 sehr neuer Schiffs-Kübel, 1 Warentransporter, neu, 1 Ruderboot neu u. a. m. (4756)

Vollzieher, Gerichtsvollzieher

Nichtämlicher Teil

Für die überaus große Aufmerksamkeit & Konfirmation unserer Tochter Lieselott dankend recht herzlich
Max Müllbach und Frau (4742) nebst Tochter

Louise H. Jans. 3-3-28 (Burg.) geg. gr. 3-3-28 Burg, Stadt od. Nähe Falkenstr. Ang. u. H. 483

Am 7. April verstarb nach kurzem Leiden unser Hausvater

Heinrich Goldschmidt

im Alter von 62 Jahren. (4723)

Die Verwaltung verliert in ihm einen in jeder Weise gewissenhaften, zuverlässigen Mitarbeiter. Dem in 40-jähriger Tätigkeit bewährten, pflanzlichen Mann ist ein ehrendes Andenken gesichert.

Die Direktion des Allgemein-Krankenhauses

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme keine Feingebung unserer lieben Enkelkinder, insbesondere Herrs Pastor Hoyer für seine Trostworte, der Generalskapl. Deutscher Seemannsverein, Ortsgruppe Lübeck, und der Sängers, die uns die letzten Tager weihen, sagen wir ein tiefes Bedauern und herzlichen Dank. (4743)

Familie Penschow.

WER SCHUHE PUTZT UNBITTIG BENUTZT

in großen & kleinen Dosen überall zu haben - Fabrik Uthmanneby, Schweden

Probieren Sie!

noch heute

Lande Moktar 5 pig.

die Spezial-Zigarette

„Agyptischer Eigenart“

sie dient dem

verwöhntesten Geschmack

Überall erhältlich!

Z. P. F.

Eilt! Kauft unsere Lose!

Ziehung unwiderruflich am Sonnabend, 10. April 1926

Hauptgewinne: 1. 1 Schlafzimmer-Einrichtung
2. 1 Silberkasten
3. 1 Chieroice

und 1997 diverse praktische Gewinne.

Lose sind zu haben in allen durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften und in der Z. P. F. Johannisstr. 47/49. Fernruf 8744. (4760)

Konserven in Dosen	
2-2-D. Gem.-Erbsen	0.60
1-2-D. do.	0.35
2-2-D. junge Erbsen	0.70
1-2-D. do.	0.40
2-2-D. Erb., mittelf.	0.95
1-2-D. do.	0.55
2-2-D. jg. Karotten	0.40
2-2-D. j. Bohnen	0.75
2-2-D. Bohnen	0.60
2-2-D. j. Schnittbohnen	0.75
2-2-D. Schnittbohnen	0.60
2-2-D. Bohnen	0.95
2-2-D. Grünkohl	0.55
2-2-D. Zwetschen	0.80
2-2-D. Apfelsinen	0.88
2-2-D. Äpfel	1.10
2-2-D. Mirabellen	1.25
2-2-D. Reineclaud	1.25

Marmeladen

in Dosen

Bierfrucht-Marm.	0.60
Zwetschen-Konfit.	0.75
Apfelgelee	0.80
Orangen-Konfit.	1.00
Sinbeer-Konfit.	1.20
Erdbeer-Konfit.	1.40

Eduard Speck

Hügelstraße 80/84 (4754)

Damen-Kleider

Ständig Neu-Eingänge!
EG-Bekleidungs-Werkstätten
Engelsgrube Nr. 44

Eimerbier

Freitag nachmittags
Brauerei Wilcken
und
Arnimstr. 21 a
Travelsmannstr. 21
Hafenstr. 7
Mariesgrube 63
Friedenstr. 78 (4762)

Zigaretten

Shagtabake
Inger-Rosen
Zigarettenhaus Hansa
Hafenstr. 26 (4761)

Damen-Kleider

erhält jed. Käufer eines Fahrrades d. Unterricht im Radfahren. Fahrräder von 85.- M. an auch auf Teilzahlg. bei Porte, handlg. und Reparaturwerkstatt. Untere Bedergrube 84

Herren- u. Damen-Kleidung

nach Maß (4771)
EG-Bekleidungs-werkstätten
Engelsgrube Nr. 44

Teppiche

Westphal
Königsplatz 73